

Ya  
1499





A. 104, 45.

Ya  
1499

Jacobs  
Gott gefällige Legung  
eines  
**Grundsteins**

zu einem Gotteshause,  
aus dem ersten Buch Mos. XXVIII. v. 22.

wurde  
bey feyerlicher Legung des Grundsteins zu einer  
Neuen Kirche  
in Chemnitz,

welche  
den 25. Augusti 1750.  
geschah,

zu erbaulicher Nachachtung vorgefallet  
von  
**M. Johann Friedrich Gühling,**  
Archi-Diacono.



Wobey zugleich eine kurze Historische Nachricht von dem ganzen Actu, nebst der dabey gehaltenen Rede, Gebeten, und anderen Stücken angefügt zu befinden.

St. Annaberg, druckt August Valentin Fries.



Denen

Hoch- und Wohlbeden, Besten, Hoch- und Wohlgelahrten,  
auch Hoch- und Wohlweisen

**Herren Bürgermeister und Rath,**

der Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Stadt Chemnitz,  
als Hochansehnlichen Patrono der Neuen mit göttlicher  
Hülfe zu erbauenden Kirche,

namentlich:

**Herrn Johann Sebastian Hilligern**, d. z. regierenden  
Bürgermeistern und Kirchenvorstehern zu St. Jacob; auch Königl.  
Pohln. und Churf. Sächs. Accis-Inspectori, und Rechts-  
Consulenten.

**Herrn Johann Gottfried Worm**, ProConsuli und Vor-  
stehern des Gemeinen Kassens, auch Königl. Pohln. und Churf.  
Sächs. Accis-Inspectori.

**Herrn Johann Christian Langen**, ExConsuli und Rechts-  
Consulenten.

**Herrn Johann Theodor Neefen**, ExPrætori und Rechts-  
Consulenten.

**Herrn Benjamin Gottlieb Garmann**, Medicinæ Doctori,  
Senatori und Stadt-Physico.

**Herrn Christian Andreas Grüllmeyern**, Prætori Regenti  
und Rechts-Consulenten.

Herrn August Matthessio, Senatori, auch Kauff- und Hand-  
delsmann.

Herrn Johann Christoph Stöckeln, Senatori und Buch-  
Händlern.

Herrn Johann Friedrich Port, Senatori, auch Königl.  
Pöhlh. und Churfürstl. Sächß. Cammer-Commissario, und Ges-  
leits-Inspectori.

Herrn Gotthelf Ehrenfried Wendt, I. V. Doctori, Senatori  
und Rechts-Consulenten.

Herrn Carl Otto Packbusch, I. V. Doctori, Senatori, und  
Rechts-Consulenten.

Herrn Friedrich Züngern, Senatori, auch Kauff- und Hand-  
delsmann.

Seinen Hochgeehrtesten Herren und  
Vornehmen Gönnern,

und

M. Johann Friedrich Züngern

Ingleichen

Dem Hochwohllehrwürdigen, Hochachtbaren und  
Hochwohlgelahrten Herrn

**M. Sebastian Seydeln,**

Längst Treuwohlverdienten Pastori zu St. Johannis,  
wie auch E. Hoch- und Wohllehrwürdigen Ministerii allhier  
Hochansehnlichen Seniori,  
als auch

mit Gott zukünftigen Pastori an der Neuen Kirche, und  
deren izeigen Aufbauung vorzüglichen Beförderer.

**Seinem Hochwerthgeschätzten Herrn  
und Gönner,**

übergiebet diese Blätter zu öffentlicher Bezeigung seiner geziemenden  
Ergebenheit und aufrichtigen Hochachtung, mit dem herzinbrün-  
stigen Wunsch, daß der Herr sowohl besonders den Neuen Kir-  
chenbau wohl gelingen, als auch insgesamt Ihnen und Ihren  
vornehmen Häusern, alles geistliche und leibliche Wohlergehen,  
mit beständiger Wahrung und Vermehrung, angedeyhen lassen  
wolle!

**Deroselben**

Gebet und Dienstergebenster

**M. Johann Friedrich Gühling,**  
Archi-Diaconus.



Den Anfang, Mittel und Ende, ach Herr!  
zum besten wende! Amen!



\* \* \*  
u wirst Grund legen, der für  
und für bleibe. Dieses ist ein  
Wort der Verheißung Gottes; an  
sein Volk, durch Esaiam, womit das-  
selbige, unter gewissen vorher anzei-  
gigten Bedingungen, versichert

wird, daß ihm alles Fürnehmen wohl gelingen, und der Erfolg  
davon ein immerwährendes Wohlergehen seyn werde. Dieses  
Volk suchte Gott zwar täglich, v. 2. es hatte sich von  
denen Abgöttern abgesondert, und vermeinte die Wege Got-  
tes zu wissen; doch, gleichwie die Kirche Gottes auf Erden  
niemals ohne allem Mangel gewesen; also fandte der Herr  
auch dazumal an diesem seinem Volk. Ubertretung und  
Sün.

Jer. LVIII  
v. 12.

Sünde, die ihm der Prophet verkündigen mußte, v. 1. Zwar, nach der Eigenliebe, und dem daraus entstehenden Urtheil über sich selbst, war es ein Volk, das die Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hatte. v. 2. es begehrte, solcher Vermessenheit nach, mit wohlerwordenem Rechte, von Gott den Frieden, Freyheit und allen Segen, den Moses ihnen vorgeleget; es wartete mit Ungedult auf die Erfüllung der Verheißungen und ihres Gebets, und da Gott nicht gleich nach allen seinen Wundern thun wolte, so forderte es ihn zu Recht, und wolte mit seinem Gott rechten, v. 2. es rückete ihm den mühsamen Dienst auf, womit es ihn verehrete. Insonderheit erwehnen sie eines vorzüglich beschwerlichen Stückes aus demselbigen, nemlich der Fasten: Warum fasten wir, sagen sie, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe, und du willst nicht wissen? v. 3. Doch der Herr zeigt ihnen zwey große Fehler an ihrer Fasten. Der erste war, daß sie ihren Willen dabey übeten, und nicht der Vorschrift Gottes, sondern ihren Neigungen und Vortheilen nachgiengen; Ja, nach eigener Wahl in selbst erwehltem Gottesdienste eben das äußerliche Fasten hielten, und damit alles, woran sonst Fleisch und Blut nicht wolte, gut zu machen meineten, mithin das leichte und äußerliche im Gesez zwar annahmen, aber das schwerste, die innerliche Herzensbesserung, dahinten ließen. Hieraus nun entsandte der andere Fehler, die Heuscheley, die in allem ihrem heiligen Gepränge herrschete, und sich absonderlich in der Lieblosigkeit gegen den Nächsten offenbaret, so ihren ganzen Dienst gegen Gott vereitelte, weil sie doch mit ihrem ganzen Gottesdienst und Fasten, nichts als die anderweitige Freyheit des Fleisches suchten, solche auch offenbarlich in dem strengesten und unbarmherzigsten Verfahren gegen den Nächsten ausübten: Siehe, ihr fastet, spricht Gott, daß ihr hadert und zanket, und schlaget mit der Faust um göttlich. Diese Fehler befehlet er durch den Propheten abzulegen,



legen, unter dieser Bedingung rechtschaffener Gottseeligkeit, verheißet er ihnen alles Gute zu geben; neben andern Redensarten aber, womit er seine Hülfe und Segen beschreibet, gebraucht er sich auch des erwehnten Ausdruckes: Du wirst Grund legen, der für und für bleibe. In der Ebräischen Sprache sind die Worte so verfasst, daß sie den Verstand haben können: Du wirst die alten Gründe, so von Geschlecht zu Geschlecht verwüßtet, oder unvollendet gelegen, aufrichten und vollenden. Und solches wird auch anderweit also angetragen: Sie werden die alten Wüstungen bauen, und was vor Zeiten zerstört ist, aufbringen; sie werden die verwüßteten Städte, so für und für zerstört gelegen sind, verneuen, E. 61. v. 4. Lutheri Übersetzung aber, und dieses nigen Ausleger, die ihm folgen, kommen nicht weniger dem Sinn und Zweck des Propheten nahe, wenn sie die Verheißung von einem Grundlegen verstehen, das noch geschehen soll, wozu gleichwohl die alten Gründe mit genommen werden können. Nur ist abermal die Frage: Ob solches Grundlegen im verblühten Verstande zu nehmen? Vitringa \* erklärt den Grund von denen Lehren des Glaubens aus dem göttlichen Worte, worauf die Kirche Gottes gegründet und erbauet ist, daher auch ewig bestehet, daß sie von denen Pfosten der Hölle nicht überwältiget werden kan. Wir sind dieser Auslegung nicht zuwider, inmaßen hier besonders der wahren Jüdischen Kirche versprochen wird, sie werde mit dem Worte, das ihr vertrauet ist, selbst der Anfang und Grund seyn zur Kirche des Neuen Testaments, da alles Heil wieder hergestellt, und unter die Heyden ausgebreitet werden solle. Wir halten aber mit Luthero, \*\* Calovio, \*\*\* und andern unserer Gottesgelehrten dafür, daß die Worte, in ihren uneingeschränkten Umfange, auch ein mehrers, und, nebst dem geistlichen, auch alles leibliche Gute in sich fassen, mithin so viel heißen:

Ap. Ges. 3.  
v. 21.

\* Comm. p. 775. \*\* Tom. III. Lat. Ien. p. 438. \*\*\* Bibl. III. Tom. II. p. 395.

sen: Du wirst den rechten Grund in allen deinem Fürnehmen haben, in der Lehre, im Gottesdienste, in der Versammlung der Heiligen, im weltlichen Regimente, in deinem Hause, Familie und Nahrung, auch besonders in Auserbauung nützlicher Häuser, und eben darum dich einer erwünschten Nahrung derselben auf Kinder und Kindes Kinder zu erfreuen haben. Du wirst alles mit gutem Grunde anfangen, und es wird auch bestehen durch meine Gnade. Niemand soll dein Thun verhindern oder gar vernichten. Du sollt nicht umsonst sorgen, arbeiten, oder beten; mein Wort, Macht und Güter sollen die ein unbeweglicher Grund seyn, darauf zuverlässig zu bauen, nicht nur geistlicher Weise, deine Hoffnung zur ewigen Seeligkeit, sondern auch dein Haus, besonders in dieser Welt, darinnen im Friede immerdar zu wohnen. Solches alles wirst du deinen Nachkommen hinterlassen, die es hinwiederum von Geschlecht auf Geschlecht bringen werden.

Diese reichliche Verheißung verfasset also eine vollständige Antwort auf alles das, was wir an diesem vor unsere Stadt merkwürdigen und fröhlichen Tage, und in diesem Gotteshause, unserm Gott und Heiland vorzutragen haben. Wir sind nemlich zusammen gekommen, den Herrn, mit vereinigten Kräften des Geistes, insgemein anzusehen, daß er unsern, in seinem Wort allein gegründeten, Gottesdienst ihm wohlgefalen lassen, auch uns an unserm Orte, und unsere Nachkommen, in demselben lauter und unanständig, bis ans Ende des Lebens und der Welt, erhalten wolle. Wir sind aber auch in der besondern Absicht versammelt, diesen himmlischen Vater zu bitten, daß er sein Angesicht auf uns erleuchten wolle, da wir heute vorhaben, den Grund zu einem Hause, im Nahmen Gottes des Vaters, des Sohnes und Heiligen Geistes, zu legen, da hinführo diesem hochheiligen Nahmen gedienet werden soll. Wir wünschen herzlich, daß Er selbst diesen Bau fördern, das Haus, wenn es wird aufgerichtet seyn, vor allem Unfall, sonderlich

sonderlich vor der Verunreinigung mit falschem Gottesdienste,  
 bewahren, und seine Kinder drinnen beständig segnen wolle.  
 Unser Glaube und heilige Absicht giebt uns ein Recht, uns,  
 auf unser zweyfältiges wohl gegründetes Gebet, der Verhei-  
 sung anzumassen; du wirst Grund legen, der für und für  
 bleibe; und dieses um so viel mehr, je williger wir die Bes-  
 dingungen eingehen, mit welchen Gott diese Verheißung ans-  
 getragen. Nämlich wir versprechen ihm auf unsere Seele,  
 daß wir ihm allein, nach der Vorschrift seines Wortes, mit  
 ernstlicher Verwerfung alles Menschengebots und eignen Ges-  
 fallens, dienen wollen; wir versprechen ihm, daß wir, ohne  
 Heuchelen, von ganzem Herzen, alle göttliche Vorschrift, nach  
 allen möglichen Kräften, erfüllen wollen. Darauf antwor-  
 tet uns also Gott: du wirst solcher Maassen einen Grund dei-  
 nes Gottesdienstes legen, der für und für bleiben wird; du  
 wirst auch heute den Grund zu einem mir geheiligten Hause  
 legen, der für mir bleibe, so lange nämlich du den eingegan-  
 genen Bedingungen vor meinen Augen nachkommen wirst.  
 Dieses letztern sind wir desto lebhafter eingedenk, je gewisser  
 wir uns der Verheißung selbst getrösten. Und davon uns ei-  
 nen desto kräftigern Eindruck ins Herze zu machen, wollen  
 wir das erbauliche Exempel eines Gott gefälligen Grundles-  
 ers aus der heiligen Schrift betrachten. Gott lasse unsere  
 Andacht in seinem Wohlgefallen gegründet und gefördert seyn,  
 darum wir ihn ersuchen in einem auf den Namen Jesu ge-  
 gründeten, gläubigen und andächtigen, stillen Vater Unser,  
 zuvor aber, wollen wir unter ermunternder Einstimmung  
 lieblicher Instrumenten singen: Beschirm die Poli-  
 seyen &c.

Ex Cant.  
 Truch ein zu  
 deinen Tho-  
 ren.

... und ...  
 ...  
 ... Wert  
 ...  
 3300

## T e x t

I. B. Mos. XXVIII, v. 22.

Dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Maal, soll ein Gotteshaus werden.

Dieser Grundstein ist der erste, dessen in der heiligen Schrift Erwähnung geschiehet, und er hat bey denen Nachkommen, nicht nur unter den Juden, sondern auch unter denen Heyden, wie wir hernach zeigen werden, so viel Aufsehens gemacht, daß, da über dieses die Schrift uns davon, nicht darum umständliche Nachricht giebet, daß wir eine Historie wissen möchten, sondern vielmehr darum, damit wir Lehren daraus zu unserer Nachachtung ziehen sollen, wir also wohl Ursache haben, dieser göttlichen Absicht gemäß, hiermit zu sehen, auf

Jacobs Gott gefällige Legung des Grundsteins zu einem Gotteshause;

und hierbey zu betrachten:

- I. Den Stein, den Jacob zum Grund gelegt.
- II. Das Gotteshaus, das daraus werden sollen.
- III. Den göttlichen Wohlgefallen an diesem Grundlegen.

G D E E

**GOTT**, der die Erde gegründet, und in seiner Kirche einen köstlichen und bewährten Grundstein an unserm Erlöser geleyet, der wohl gegründet ist, lasse sich diesen seinen Dienst wohl gefallen, und gebe nicht nur zu der heute vorzunehmenden Gründung seines Hauses seinen Segen, sondern lasse auch voriesz das dahin zielende Wort, das auf die Schrift gegründet ist, wohl gerathen, uns aber endlich dahin kommen, da wir in der Stadt, die einen Grund hat, ewig um ihn seyn werden, um Christum willen, Amen!

\* \* \* \*

**S**o kommet demnach, Abachtige in dem **HERN**, und lossset uns, zu unserer eigenen Nachachtung und Erbauung, auf **JACOBS** **GOTT** gefällige Grundlegung sehen, und zufoerderst über den Stein gute Betrachtung haben, auf den hier Jacob uns gleichsam mit Fingern weist, wenn er saget: **Dieser Stein, den ich aufgerichtet habe** &c. jedoch aber auch zufoerderst auf Jacob, als den Leger dieses Steins, Achtung geben, weil doch der Stein allen seinen Werth, bey **GOTT** und Menschen, von der Hand hat, die ihn geleyet. Wir wenden also unsere Augen so wohl auf den Leger des Steins, als auch auf den gelegten Stein. Der Leger des Steins ist Jacob, von dem **GOTT**, in denen vorhergehenden Capituln, die Ursache angezeigt, warum er so viel aus ihm vor andern mache, und ihn seiner Achtung würdig halte, denn er bezeuget von ihm: **Jacob war ein frommer Mann, ein gottsfürchtiger, stiller, aufrichtiger Mann, welcher dem Weltwiz nicht nachhieng, womit sich Etau versündigte, sondern sich stracklich nach dem gödtlichen Worte, mit aller Beständigkeit, kindlichem Vertrauen, und**

P. I,

Gen. 25.

v. 27.

B 2

rechtlichaffener Gottseeligkeit hielte; mithin in denen Hütten blieb, nemlich in seiner eigenen Hütte, vergnügt mit dem, was ihm Gott in derselben zu thun, und zu genüssen gab, ohne grössere Dinge, die nur großer Verantwortung unterworfen sind, zu begehren. Er blieb in denen Hütten seiner Eltern, stand ihnen bey, war ihnen unterthan, hörte auf ihr Wort, und hielte es vor seine eigene Vergnügung und sonderbaren Vortheil, ihnen Freude mit seinem rühmlichen Betragen, Gehorsam und Dienst zu machen. Er blieb endlich in denen Hütten, da Gott gedienet wurde, in dem Opfer- und Lehrhause, wo die Heiligen seines Geschlechts zusamme kamen, daseibst dem HErrn zu dienen.\* Wo vielleicht Sem und Abraham Priester und Lehrer waren, durch die der HErr Antwort gab, wenn Er gefragt wurde, davon jener bis in Jacobs zittes Jahr, dieser aber bis ins 15te Jahr gelebet. Wie denn die Hütten Sem's vornemlich die wahre Kirche anzeigen, aus welchen, so wohl Gottes selbstständiges Wort im Fleische, als das gepredigte Wort in die Welt, zum Heil der Völker, ausgehen sollte; Ja er blieb bey der göttlichen Lehre dieser Hütten beständig, einfältiglich, ohne etwas anders anzunehmen. Er führete sich in diesen Hütten also auf, wie es einem zukünftigen Priester in denselben, Propheten und Oberhaupte, anständig war; so, daß er von Jugend auf, wie wir von dem jungen Jesu lesen, sich immerzu finden ließ in dem, das seines himmlischen Vaters ist. Er wurde, um seines reinen Lehrbegriffes und Frömmigkeit willen, nicht nur von seinen Eltern, insonderheit der Mutter, Rebecca, geliebet, sondern auch Gott selbst zog ihn dem Esau vor, nicht zwar, als ob Jacob solchen Vorzug bey Gott verdienet, oder Esau aus unbedingtem Rathschluß sey verworffen worden; jedoch geschah auch solche Wahl Gottes nicht ohne Absicht auf den vorher gelebten Glauben, welchen Jacob annahm, Esau hingegen verworff. Ob also gleich Esau der Erstgebohrne war, und ihm

\* Luth. Comm. T. III. ad h. l. p. 19,

Gal. 1. 9.  
2. 3.  
Röm. 9. v.  
13.

die Herrschaft und das Priestertum gehörte, er sich auch darauf, ohne Zweifel, viel wußte, und den Jacob, als einen einfältigen Hausknecht, verachtete, so würden doch solche Vortheile, weil er sie nur mit fleischlichen Augen ansah, auch selbige zur Zeit, wenn seine fleischliche Begierden auf etwas anders fielen, verachten konnte, von ihm genommen, und, durch sonderbare Schickungen, dem Jacob gegeben; dieser wurde ein Herr seines Bruders, der Oberpriester in den Hütten, der Vater des Mesia, und ein überall vorzüglich gesegneter Mann. Doch eben darum wurde ihm Esau feind, und drohete, ihn zu erwürgen. Jacob aber bezeigte sich, auch bey dieser unmenschlichen Ungerechtigkeit seines Bruders, als ein frommer Mann; er vermaß sich nicht, in seinen Vorzügen, dem Esau mit Rache und Verachtung zu widerstehen, sondern folgte dem Rath seiner Mutter, zu fliehen, unterwarff sich dem Winke Gottes, ohne Murren, mit kindlicher Gelassenheit, zog also, im 77. Jahre seines Alters, aus von Bersaba, und reistete gen Haran, und eben auf diesem Wege wurde Er, von allen Menschen verlassen, eines gnädigen Besuches und sichtbarer Erscheinung von Gott, seinem Erbbier, gewürdiget, zugleich auch aller Gnade und Seegens, als ein lieber Beson- derer, versichert.

Gen. 27. 41.

Was bisher beygebracht worden, die Frömmigkeit Jacobs zu erwägen und zu beweisen, ist nöthig gewesen, um hieraus wahrzunehmen, wie diejenigen beschaffen seyn müssen, die einen Grund legen wollen, der für und für und vor Gottes Angesicht bleibe. Nichts kan Gott gefallen, als was von Frommen bearbeitet und dargebracht wird. Selbst der unvollständigste Begriff, den ein natürlicher Mensch von Gott hat, lehret ihn, was Plato saget: " Von einem unheiligen Menschen

B 3

\* Plat. Num. Δ. P. 544. παρὰ μίας δόξα, ἔτι ἀνδρῶν ἀγαθῶν, ἕως Θεοῦ ἐστὶ πῶς τὸ γὰρ οὐδὲν δέχεται. μάτην δὲ παρὰ Θεοῦ ὁ πῶς ἐστὶ πῶς τοῖς ἀνοστοῖς.



ſchen Geſchenke zu empfangen, ſchickt ſich weder vor einen er-  
 barn Mann, noch vor Gott, und die Böſen bemühen ſich um die  
 Götter vergeblich. Die Römer beteten daher, bey Errich-  
 tung ihres neuen Capitoli, daß die Götter ihren Sitz näch-  
 ſten vollenden helffen, den die Gottſeligkeit der Menſchen an-  
 gefangen.\* Vielmehr aber ſind die Zeugniſſe der göttlichen Of-  
 fenbarung mit Ehrfurcht zu beherzigen, welche uns verſichern,  
 daß Gott Hände voll Bluts, zu ſeinem Dienſt aufgehoben,  
 nicht anſehet, die Sünder nicht höret, in ihre Verſammlungen  
 nicht riechet, ihr Opfer vor ein Narrenopfer halte, und ſelbſt  
 ſeinen im Alten Teſtamente ſo hoch geheiligten Tempel vor  
 eine Mördergrube achte, den er endlich dem Greuel der  
 Verwüſtung übergeben, nachdem ſein Volk ihm in demſelben  
 nicht mehr rechtſchaffen gedienet. Muſte doch David, dem  
 groſen Freund Gottes, bey ſeinem eifrigen Vorhaben, dem  
 Herrn ein Haus zu bauen, das Wort des Herrn hören:  
 du haſt viel Blutes vergoffen, darum ſolt du meinem Namen  
 nicht ein Haus bauen, weil du ſo viel Blutes auf die Erde  
 vergoffen haſt für mir. Wir haben alſo, bey der Grundle-  
 gung unſers neuen Gotteshauses, anders nicht, als mit  
 Gott geheiligten Herzen zu Werke zu gehen, vor demjenigen  
 Gott, der das Herz anſiehet, und deſſen Augen allein nach  
 dem Glauben ſehen; und dieſer Tempel wird allein darum  
 beſtehen, weil die Menſchen ihm darinne nach ſeinem Wort  
 allein, in reinem Glauben und Leben, dienen werden. Der  
 Stein, den Jacob aufrichtete, war von keiner Koſtbarkeit;  
 aber wie köſtlich war er nicht vor Gott, um der Hand ſeines  
 Geliebten willen, die ihn, mit gläubiger und dankbarer Be-  
 ſchäftigung der Seele, aufgeſtellt. Er lag von ohngeſehr an  
 dem Orte, da ſich Jacob zum Schlafen, unter freyen Himmel,  
 niederlegen wolte, weil er von der Nacht übereilet und ver-  
 hindert worden, weiter zu gehen; oder, weil er die adgötti-  
 ſche Stadt nicht würdig achtete, darinnen ſeine Ruhe zu neh-  
 men;

1. Chron. 23.  
 v. 8. E. 29.  
 v. 5.

1. Sam. 16.  
 v. 7.  
 Jerem. 5.  
 v. 3.

\* Tacit. Hiſt. III, 53.



men; oder vielmehr, weil ihn Gott, der auch die geringsten Umstände seiner Kinder besorget, an dem Ort zu bleiben, führte, wo er sich ehemals, von dessen Vorfahren, sehen und verehren lassen, und dieses ieweiler geschehen sollte. Derjenige nun, der, von Gottes Schutz versichert, sagen künnte: Seine Linke liegt unter meinem Haupte, und seine Rechte herzet mich; schließ sanft und wohl, wo er auch immer lag, auf Gottes Worte, wie Philo redet.\* Er nahm also zum Küssen einen Stein, oder, nach dem Ebräischen Ausdruck, von denen Steinen des Orts. Denn, daß es nur ein Stein gewesen, ersehen wir auch aus unserm Text, da Jacob sagt: Dieser Stein ic. Vermuthlich war es ein Stein von sonderlicher Größe vor andern, wie der zu Bethsemed, und der zu Sauls Altar. Da hingegen die Juden vorgeben, die Erde hätte nicht nur Jacob daselbst hüftend empfangen, sondern auch die Steine hätten sich unter einander um die Ehre gezanket, eines so heiligen Mannes Lager zu seyn, wären aber von Jacob in einen verwandelt worden.\*\* Andere sagen, Jacob habe 3 Steine zum Haupt geleyet, frühe aber dieselben in einen vereinigt gefunden, und geglaubet, daß Gott ihm damit ein Bild seiner genauen Vereinigung mit ihm geben wölen.\*\*\* Wie es denn nicht zu beschreiben ist, was vor Märlein die Juden von diesem Stein erdichtet. Einige sagen, dieser Stein sey vor der Erde erschaffen, und diese sey darauf gegründet; Er sey der Nabel und Mittelpunct der Erden, ia ein Saamenkorn derselben, woraus die Erde erwachsen. Gott habe ihn, aus dem verschlossenen Abgrund der Erden, Jacob damals heraus gelanget, nachhero aber sey er Gott, um der

Cant. 2. v. 6

I. Sam. 6.

v. 14.

I. Sam. 16.

v. 32.

\* De Sonn. p. 454.

\*\* Iarchi in Gen. 28. 11. p. 274. dem Lyra unglücklich nachsetzet in h. l. Viel andere Märlein derer Juden, von diesem Steine, sind in Merceri Comm. p. 491. f. zu lesen.

\*\*\* Andere sagen, es wären 12. Steine gewesen, nach der Zahl der 12. Stämme, und in einen verschlungen worden. Welches mit Hesychii loco in *Baivolog* p. 679. edit. Alb. zu vergleichen wäre. v. Fabric. Cod. Pseud. V. T. p. 440. & Hoelling. de Baecilis V. s. 18. f.

abgöttischen Cananiten willen, eine Zeit lang verhasset worden, bis er wieder zu einem Altar, und endlich zu demjenigen Grundstein, auf dem die Lade Gottes geruhet, gedienet habe. Wie wir aber aus diesem allen die Gerichte Gottes sehen, die er über denjenigen Verstand, zu dessen Verspottung, ergehen läset, der nicht bey dem göttlichen Worte genau bleibet, sondern dazu zu thun, oder davon zu nehmen, sich unterfänger; also wollen wir, bey dem Stein selbst, auf dessen Errichtung, Benennung und Salbung unser Augenmerk richten, und solches unserer Betrachtung auch nur darum würdig achten, weil Gott selbst solche Umstände der Erwähnung nicht unwürdig geachtet,

Die Errichtung geschah an dem Orte, da Gott Jacob erschienen war, und von dem dieser sagte: gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und hat ihn zu seinem öffentlichen Dienste erwählet, und ich wußte es nicht, daß er sich hier, so, wie bey meinen Vätern zu Hause, offenbaren werde. Nie ist nichts anders, denn Gottes Haus, wo Gott mit sich reden läset, und Dienst annimmt, hier ist kein gemeiner Ort, hier muß dem wahren Gott schon vormals, von meinen Vorfahren, auf seinem Befehl, seyn gedienet worden. Denn vielleicht wußte Jacob nicht, was alda, vor seiner Zeit, vorgegangen, daß nemlich sein Großvater Abraham, vor mehr als anderthalb hundert Jahren, auch öffentlichen Gottesdienst daselbst, und zwar gleicher Maassen, als ein auffer seinem Vaterlande Irrender, gehalten. Daß Jacob diesen Stein mit besondern, und in die Augen und Ohren der Menschen fallenden Cerimonien, errichtet habe, ist nicht zu zweifeln, wenn wir erwägen, daß dieser Stein nicht nur unter Jacobs Nachkommen,

\* Es kan in übrigen wohl seyn, daß solcherley von denen heutigen Jüden gesomte Fabeln ihren Ursprung von denen Erklärungen der alten rechtgläubigen jüdischen Kirche haben können, die sie über den Stein Jacobs, als einer biblischen Vorstellung des zukünftigen Messias, beygebracht.

men, denen Jüden, sondern auch andern von Gott entfremdeten Bildern, viel Aufsehens gemacht. Denn da ist aus denen Nachrichten derer ältesten Zeiten bekannt, daß die allermeisten Völker der ersten Zeiten rohe und unbearbeitete Steine als Denkmale Gottes, oder als ein Bild Gottes, oder als Gott selbst, abergläubischer Weise, verehret haben. Von denen Phöniciern, denen Nachbarn und Landsleuten Jacobs, und ihrem Könige, Ufous, versichert dieses Sanchoniaton beym Eusebio, \*\* von denen Syrern Herodianus, \*\*\* von denen ältesten Griechen Pausanias, † von denen Arabern, Maximus Tyrius, †† von denen Phrygiern, Livius, von denen Amazonen Apollonius Rhodius, ††† von denen Lateinern und Römern sind ihrer Scribenten Schriften voll, und besonders bekannt, daß sie beym Iove Lapide, dem Stein, geschworen. †††† Und daß, nebst denen alten Slaven, Finländern, Dänen, auch unsere Vorfahren, die Deutschen, solche Steine mit besonderer Religion verehret haben, ersiehet man aus denen Capitularibus Caroli M. und denen Gesetzen verschiedener Kirchensammlungen, welche diesem Mißbrauch entgegen gesetzt worden. Diese allgemeine von Alters her fortwährende Gewohnheit, fast unter allen Völkern, nöthiget uns zu glauben, daß der erste Gebrauch davon nicht von ohngefehr, oder von einer besondern Willkühr eines Menschen entstanden, sondern einen höhern Anfang gehabt, den die nach einer solchen Begebenheit nächstlebenden Menschen vor eine göttliche Willensoffenbarung

\*\* L. V. 3. 10. p. 228.

\*\*\* in Achaicis p. 441.

† Scrm. 38. p. 157.

†† L. 29.

††† Argon. II. v. 1186.

†††† Von der göttlichen Verehrung derer Steine haben, außer denen unten angeführten, gehandelt, G. F. Ienichen, de Lapide Jacobi Vincto, Hafaeus de Lapide fundamenti, c. 2. p. 47. I. G. Pfeiffer de Lapidibus Deo positis, Biderman de Lapidum Cul. Div. W. E. Ewald Emblem. sac. P. II, p. 266, l. 80.

rung gehalten. Dio Chrysoſtomus ſaget zwar, \* die vorhin  
 ungetriebenen Bildner hätten, aus Armuth und Mangel der  
 Kunſt, nebst Bergen und Bäumen, auch unedle, unbehauene  
 Steine vor Götter angerufen; doch ſaget er ſolches in der  
 Perſon Phidias, eines Bildhauers; und hiernächst ſind in ſol-  
 chenden Zeiten, bey mehrender Kunſt, gleichwohl ſolche rohe Stei-  
 ne, als vermeintliche Heiligthümer, beygehalten worden. Nächſt  
 dem bekennen die ihrer Vernunft überlaſſene Bildner, mit Plato-  
 ne, daß eine ſterbliche Natur, in göttlichen Dingen, ohne Offen-  
 bahrung derer Götter, nichts anzuordnen wiſſe, oder befugt ſey,  
 ſondern die Vorſchrift der Gottesdienſte müſſe von Gott ſelbſt  
 allein erlanget werden.\*\* Wenn denn über dieſes keine ge-  
 ſunde Vernunft einen Grund darreicht, zu glauben, daß  
 Gott mit Opfern verſöhnet, und unter einem mit Del begoſ-  
 ſenen Steine verehret werde, als welches nichts Gott gemä-  
 ſes in ſich hat; und daher von denen Heyden ſelbſt, an denen  
 Heyden ſelbſt, als etwas unvernünftiges, verlachet worden;  
 wir hingegen finden, daß die allgemeinen Anſtalten unter den  
 Heyden ſo viele Aehnlichkeit mit demjenigen haben, was in  
 der göttlichen Offenbarung, auf göttlichen Befehl und Eingeb-  
 en, geſchehen; nächſt dem aus der Schrift gründlich wiſſen,  
 daß die Stammväter derer Heyden Söhne derer rechtläubig-  
 en Patriarchen geweſen, die das, was ſie von Gott und ſei-  
 nem Dienſte, in ihrer Väter Häuſer, erlernen, nachhero, ob-  
 ſchon mit vielem Zuſatz des Irrthums und Aberglaubens, verz-  
 ſtümelt fortgepflanzt; endlich auch bedenken, daß die Pa-  
 triarchen hochberühmte Männer unter denen Völkern, und de-  
 nen Königen ſelbſt reſpectuſich und fürchtbarlich, auch die  
 Handlungen dererſelben mehrmahlen mit groſen Wundern vor  
 den Augen derer Heyden verbunden geweſen, dieſe aber, da-  
 durch gerühret, ſolche Begebnisse in der Welt fortgetragen  
 haben;

\* Orat. XII. p. 104.

\*\* vid. Platon. Πολιτ. Δ. p. 406. Νομ. 5. p. 558. Επινομ.  
p. 639.

haben; so halten wir dafür, daß auch von diesem besondern Steine Jacobs die benachbarten Einwohner Gelegenheit genommen, unter einem Stein etwas Göttliches, und wenigstens eine darinne wohnende Gottheit, zu suchen. Zumahlen da Jacob bey seiner Wiederkunft aus Haran, als ein großer, reicher und mächtiger Herr, nicht weniger, als seine Väter, im ganzem Lande bekannt war, und seinetwegen eine Furcht Gottes über die Stätte kam; er auch den Stein aufs neue mit Oele weihete, und ihn benebst der Stätte, vor den Ohren seiner zahlreichen Familie, und vermuthlich anderer Einwohner, die seinen Predigten und Opfern beywohneten, Bethel nennete. Die vornehmlichsten Ausleger billigen solche Vermuthung, etwan Clericum,\* mit der ihm ähnlichen Sorte der Gelehrten, ausgenommen, welche dem allen, was insgemein gesagt wird, auch ohne Grund, zu widersprechen vor eine Gelehrsamkeit halten, und hier, ohne einigen Beweis, sagen, daß man schon vor Jacobs Zeiten Steine verehret, und Jacob dieser Weise der Heyden gefolgt sey, welches von einem so großen, und allen Heiligen zur Nachahmung von Gott vorgestellten, Heiligen zu sagen, eine unheilige Kühnheit ist. Unsere Meinung wird damit noch mehr bestärket, wenn wir aus dem Zeugnis alter, auch heydnischer, Scribenten vernehmen, daß die Heyden solche vermeintliche göttliche Steine mit eben dem Namen, als Jacob den seinen, benennet habe.

i. Mos. 35.  
v. 5. 14

Denn, daß wir nun zur Benennung kommen, welche Jacob seinem Stein gegeben, so hören wir aus dem 19. Vers daß er die Stätte **בֵּית־אֱלֹהִים** Bethel, genennet habe. Das ist, ein Haus Gottes, eine Stätte, da Gott besonders wohnet, und von seinen Heiligen will verehret seyn, weil er seines Namens Gedächtnis daselbst gestiftet hat. Daß diese

C 2

Benenn

\* Comm. in h. l. p. 215.

Benennung, wie die Errichtung selbst, mit ganz besondern Umständen, welche die Augen derer Einwohner dahin gezogen, gefessehen, ist um so viel weniger zu zweifeln, je länger das Andenken davon geblieben, und sich in der Welt ausgebreitet. Ob Jacob den Namen auf den Stein geschrieben, können wir mit Gewißheit nicht, jedoch dieses, sagen, daß auf Steine gewisse Schriften zum Andenken zu setzen, sowohl unter den Heyden, als auch bey dem Volke Gottes, eine uralte und gemeine Gewohnheit gewesen. Wäre eine, vor Zeiten gemeine, Sage von Seths Säulen, worauf allerhand geschriebenen gestanden, auch nicht so gewiß, als sie Josephus machet, so ist doch so viel daraus unwidersprechlich, daß in denen allerältesten Zeiten auf Steine geschrieben worden; und gleichwie wir die Zeugnisse davon aus denen Profanscribenten, und denen noch in großer Menge übrigen Steinen, die den Namen eines Gottes aufweisen, hier billig verschweigen, welche die Gelehrten häufig gesammelt; also finden wir in der Schrift, daß Gott selbst sein Gesetz auf Steine geschrieben; solches heisset er auch die Israeliten thun. Er verspricht dem, der überwindet, zu einem Pfeiler in dem Tempel Gottes zu machen, und auf ihn den Namen Gottes zu schreiben. Und derer Apostel Namen stehen auf denen zwölf Gründnen der neuen Stadt Jerusalem geschrieben. Es habe nun aber Jacob den Namen Bethel entweder auf seinen errichteten Stein geschrieben, oder ihn nur genennet, so ist doch dieser Name, bey denen Nachkommen, so beständig und wunderbar beskannt geblieben, daß auch die Heyden mit demselben ihre Steine bemerket, die sie als Götter verehret, ihnen göttliche Krafft zugeschrieben, und, von dem Namen Bethel, sie

2. Mos. 20.

5. Mos. 27.

v. 2. 3 conf.

Ezech.

Offenb. 3.

v. 12.

Offenb. 21.

v. 14.

\* Josephus Antiquit. Libro I. p. 3. Von andern solchen Säulen Mercarii, Herculis &c. in gleichen von der ältesten Art auf Steine zu schreiben, kan man nachsehen Huert. Demonstrat. Ev. Prop. IV. c. 2. s. 15. l. p. 56. Herm. Hugonem de prima scrib. orig. c. 10. p. 75. f. Fabricium Bibl. Græc. Vol. I. c. 11. p. 72. Ewald, II. 285. 274. Gataker in Cinn. c. 20. p. 405.

ſie Baetylos, Baetilia, genennet. Daß die Phönicier, als Einwohner dieſer Gegend, vermuthlich zuerſt mit dieſem Steine ſelbſt, unter dem von Jacob gegebenen Namen Bethel, Abgötterey getrieben, \* hernach aber andere Steine, zum Andenken dieſes, auf gleiche Weiſe geſalbet und benennet haben, belehret uns eine Stelle aus Sanchoniatone, ihrem Hiſtorienſchreiber, beyhm Eusebio, \*\* welche enthält, daß ihe vermeinter Gott, Vranus, die Baetilia aufgebracht, welche lebendige, oder, wie Bochartus will, geſalbte Steine wären. So iſt Βαβυλος, nach denen alten griechiſchen Gloſſis, \*\*\* ein heiliger Stein beyhm Berge Libanon, und auf dieſem, ſpricht Damascius beyhm Photio, † habe Akelepiades viele ſo genannte Baetilien geſehen, von denen er viele Wunder erzehlet. †† Eben dieſer ſagt, daß ſolche Baetyli und lapides divi, wie ſie beyhm Lampridio genennet werden, mancherley Göttern, dem Saturno, Iovi, Apollini, und andern, geheiligt wären. ††† Andere Nachrichten gehen wir vortezo vorbey, immasen aus

C 3

beyh

\* Dieſes ſagen die Jüden beyhm Bocharto in Canaan L. II. c. 2. p. 785.

\*\* Praeparat. Euang. p. 3.

\*\*\* Hefychii. Etymologici Magni, Varini, Cyrilli.

† Cod. 242.

†† in Heliogab. c. 7. p. 274.

††† Dieſer Nahme kömmt auch vor beyhm Plinio Hiſt. Nat. L. 37. c. 9 von einem ſchwarzen und runden Jaſpis; durch deſſen Hülffe Städte und Klotten übermunden würden. Ingleichen im Priſciano L. V. p. 51. VI. p. 74. VII. p. 95. der zugleich anmerket, daß ein ſolcher Stein auch Abaddir, oder Abdir, genennet worden, d. i. ein runder Stein, wie es Bochartus aus der Phöniciſchen Sprache erkläret, oder, wie es andere auslegen, ein großer Gott und Vater. Von dieſen Baetylis überhaupt haben geſchrieben Voſſius Theol. Gent. VI. 39. p. 298. Bochartus in Phaleg. II. 2. p. 785. Grotius ad Gen. 28. in Criticis Sacris T. I. p. 274. Reineſius in Var. Lect. III. 13. p. 637. Welche nach dieſen geſchrieben, und von mir nachgeſchlagen worden, Le Moyne Var. Sacr. II. p. 569. Huetius Demonſtr. Ev. IV. 10. 6. p. 155. Maſham C. C. p. 56. Spencer Leg. Ebr. II. 6. 2. p. 318. II. 22. p. 444. Clericus Com. ad Gen. 28. p. 216. haben nichts neues; auch I. C. S. Helling nicht in ſeiner Diſſ. de Bacillus veterum

beygebrachten genüßlich erhellet, daß die Heyden auch den Namen dieses Steins beybehalten; wozu noch kömmt, daß sie solche bähulische Steine zu salben, von Jacobs Beyspiel, Gelegenheit, obwohln ungdttlich, genommen haben.

Denn was endlich die Salbung des Steines anbeliehet, so muß derienige von der wahren Gdt gefälligen Religion eine geringe und verächtliche Vorstellung haben, der abermal mit Spencero, Clerico, und andern, sagen wolte, Jacob sey in dem, daß er seinen Stein gesalbet, dem Gebrauch derer dalmatigen Völker gefolget, deren Dienst gleichwohl in den Augen des wahren Gdtes ein Greuel und verflucht war. Es ist an dem, daß die Heyden solche Steine, die zu einer Verehrung ihrer Gdter ausgesondert waren, mit Oele geweihet, und gleichsam geheiliget haben. Paulanias erwähnt eines solchen Steines, der täglich mit Oele begossen wurde.\* Und was Theophrastus\*\* saget, daß ein Abergläubischer alle findende Steine bedele, das beklaget Arnobius,\*\* als von ihm in seiner vorigen Heydenschaft geschehen. Von allen Heyden aber spricht Clemens Alexandrinus, † daß sie vor einem jeden Stein, der gesalbet war, nieder fielen; als worüber auch Lucianus an verschiedenen Orten spottet. Zu solchem Gebrauch aber sind die von dem wahren Gdt abgekehrten Völker von der Vernunft nicht geleitet worden, sondern haben solches von denjenigen, obwohl eben so unrecht, wie nachhero die Römisch Gesinnten, †† angenommen, die dieses zuerst auf gödtlichen Befehl gethan, wovon Jacob in der Schrift das erste Exempel ist; welchem sogar, da er dieses auf seiner Reise gethan, die Heyden auch in diesem Umstande nachgeahmet haben. Daß andere Patriarchen vor ihm schon Oele in ihren Opfern gebraucht, möchte zu vermuthen seyn. †††

Co

\* in Phoc. p. 656. \*\* in Characteribus. \*\*\* Lib. I. p. 22.  
 † Strom. L. VII. p. 713. †† Corn a Lapide in Comment. ad h. l. p. 230.  
 ††† Wir gehen hier von Saurino völlig ab, der diese Salbung vor wirklich hält, in seinen Dicarlen über die Bibel, 1.28.p.287



So viel ist indeß gewiß, daß Jacob solche Salbung nicht willkürlich vorgenommen, so wenig, als Moses solches vor sich gethan, da er die Hütte, und alles in derselben, gesalbet. Gott wird schlechterdings nach Menschen Gebot und Eigensinn vergeblich gedienet. Der ganze Opferdienst des alten Testaments war, in seiner wesentlichen Absicht, zum Vorbilde des großen Geheimnisses Jesu geordnet, das kein Auge gesehen, und in keines Menschen Herze gekommen; wie konnte also in solchem Dienste, der im Glauben an dem Erbdiener geschah, etwas Gott gefälliges von menschlicher Erfindung kommen? Der Glaube, in seinem ganzen Grund und Wesen, ist ein Geheimniß, und nur Gottes Werk. Waren doch das Feuer,\* und so gar der Ort des Gottesdienstes, der menschlichen eigenen Wahl zu keiner Zeit überlassen, vielweniger also die Opfer selbst, mithin auch besonders das Del, so hier, Gott zu Ehren, ja dem zukünftigen Messia zum Vorbild, in gläubiger Zuversicht auf denselben, von Jacob ausgegossen wurde.\*\* Die Gelehrten wissen nur nicht, woher sie dem in Dürftigkeit stehenden Jacob, im freyen Felde, Dole schaffen sollen. Die Juden lassen es ihm vom Himmel fallen, damit ja das Maas ihrer Thorheit überall voll werde. Andere trauen der Mutter Rebecca die Sorgfalt zu, daß sie ihrem Sohne dieses mit auf den Weg gegeben. Wir haben zwar darwieder nichts einzuwenden, halten aber dafür, daß er sich dieses auch aus der nahen Stadt Luz, nachhero Bethel genannt, holen können, welche ein königlicher Sitz und wohl befestiget war, wohin in folgenden Zeiten die Juden eine hohe Schule der Propheten verlegt, welche also, als eine große Stadt, ohne Zweifel an einer solchen Waare keinen Man-

Matth. 19.  
v. 9. Col. 2.  
v. 22.

1. Cor. 2.  
v. 9.

Joh. 6. v. 29

Jes. 12. v. 16  
Nicht. 1. v.  
23.

\* Von dem Feuer erweist dieses Franzius in seiner Schola Sacrificiorum, Diss. V. welcher Cloppenburgii Schola: in gründlicher Betrachtung der göttlichen Absichten, bey Anordnung des rer Opfer, nicht das Wasser reicht, ob dieser gleich jene in seiner Vorrede recht hämisch beschmizet.

\*\* Dieses hat Augustinus angetragen de Civ. Dei, L. 16. c. 38.

Mangel hatte, die denen Einwohnern heißer Länder so un-  
 entbehrlich zu ihrer Speise und Stärkung, auch Schmückung  
 ihrer Glieder war. Vielleicht hat Jacob selbst, um dieser  
 Ursachen willen, vergleichen mit auf den Weg, aus dem  
 5. Mos. 32. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

\* Diese Erklärung erfordert der Nachdruck der Redensart, die  
 von denen Patriarchen öfters gebraucht wird, daß sie an-  
 gerufen, nicht den Namen des JEHOVA/ sondern  
 in dem Namen des JEHOVA/ nemlich des Mesia,

bigen, als lebendige Steine erbauen zum geistlichen Hause, 1. Petr. 2, 5. Der zum Zeichen gesetzt ist, Luc. 2, 34. Der Gnade und Verheißung Gottes, E. 7, 14. Der göttlichen Gegenwart, 5. Mos. 4, 7. Der Auferstehung und Wiederbringung, Ap. Gesch. 3, 21. In dem der Name Gottes ist, 2. Mos. 23, 21. Dessen unendlichen Werth der Vater zur vollkommenen Bezahlung und Gnugthuung vor die ganze Welt annimmt, Gal. 4, 5, 3, 13. Hof. 13, 14. Der Allerheiligste, der gesalbet worden, Dan. 9, 24. von dem heiligen Geist, Ps. 45, 8. Luc. 4, 18. mit unermesslichen Gaben, Joh. 3, 34. und um solcher Salbung willen bestimmet ist von Ewigkeit, ehe der Welt Grund gelegt war, zum einzigen Grunde der Seeligkeit aller, die an ihn glauben, weil einen andern Grund niemand legen kan, aufer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, der Gesalbte, 1. Cor. 3, 11. Der also in allen geistlichen und leiblichen Verrichtungen zum Grunde liegen muß, wenn dieselben Gott gefallen, und von ihm gesegnet werden sollen.

Nun wir denn, Andächtige in dem HERREN, uns, bey der Betrachtung des von Jacob gelegten Grundsteins, etz was lange, jedoch nicht ohne Erbauung unsers Glaubens und Gottseligkeit, aufgehalten; so wollen wir die Zeit zur Erwägung des Fernern um so viel mehr einschränken, und sehen nunmehr auf das Gotteshaus, das aus dem Steine werden sollen. Dieser Stein, spricht Jacob; den ich aufgerichtet habe zu einem Maal, soll ein Gotteshaus werden. Diese Worte haben nicht den Verstand, als ob Jacob sich getraue, durch ein Wunderwerk, mit der Zeit, aus diesem einzigen Steine, ein Haus zu bauen; sondern er will damit nur so viel sagen, dieser Stein soll der erste und vornehmlichste zu dem Gotteshause seyn, das er aus

P. II.

zu



den, als besondere Wohnungen, in welchen die Rechtgläubigen versammelt gewesen, dem Herrn zu dienen, und die zum Heiligthum gehörigen Geräthe bewahret worden. Wannhero Franzius nicht unrecht schreibt, daß Hütten und Häuser, auch von Steinen, zu bequemer Zusammenkunft, sind zugerichtet worden; dergleichen also auch hier Jacob zu bauen verspricht.

Fragen wir aber: welches Haus in der Gelübde dieses Pilgrims bestimmt worden? so sagen die Juden, es sey der Tempel zu Jerusalem hiermit gemeinet gewesen, den die Nachkommen Jacobs, nach ihres Stammvaters Gelübde, aufgesühret. Es sey hier unter Berhel der Berg Moria, auf den gedachter Tempel erbauet worden, zu verstehen, der Jacob entgegen gegangen, ihm zu einer Schlafstelle zu dienen, und habe sich um ihn herum gewickelt. Weil aber dieses gar zu ungereimt klingen, so haben andere sich damit zu behelfen gesucht, daß sie vorgegeben, dieser Stein habe wenigstens in so weit einen Theil des Tempels zu Jerusalem abgegeben, als er zu demjenigen Grundstein gedienet, worauf die Lade des Bundes in dem ersten Tempel gestanden, und da auch diese mit demselben verlohren gegangen, so habe sich doch der Stein wunderbarlich erhalten, und sey in dem andern Tempel, als ein heiliges Überbleibsel, auch nur zum Zeichen der Lade, wiederum in dem Allerheiligsten niedergelegt worden. Sie geben weiter vor, daß, als Jerusalem endlich von denen Römern zerstüret worden, so sey doch dieser Stein unversehrt übrig geblieben; und da nachhero der Kaiser Hadrianus denen Juden, zu Verhütung der Rebellion, verboten, in Juda zu wohnen, oder dahin zu reisen, ja nicht einmal sich

D 2

nur

\* Schola Sacrific. Diss. VII. §. 42. p. 163.

\*\* Iarchi ad h. l.

\*\* Davon geben Zeugnisse Tertullianus adversus Judaeos c. 10. p. 136. in Apologet. c. 27. p. 561. Eusebius in Chronico ad an. 18. Hadrian. p. 77. Gregor. Naz. Orat. 12. p. 202. Hieronymus ad c. 1. Sophon. T. VI. 95. H. Le Moigne Var. Sacr. p. 568.

nur an denen Gränzen dieses Landes sehen zu lassen, so sollen sie dennoch jährlich einmal bey diesem Steine zusammen gekommen seyn, ihn zu salben, und ihr Unglück daselbst zu beweinen. Es wird noch weiter erzehlet, daß Omar, ein Fürst derer Saracenen, im Jahr Christi 636, nach Einnehmung der Stadt Jerusalem, über diesen Stein, der ihm von Sophronio, dem Patriarchen des Orts, gewiesen worden, einen Tempel erbauet, welcher auch, noch bis den heutigen Tag, von denen Türcken vor hochheilig gehalten werde. Die Engelländer, deren sonst sehr viele in der Kunst nichts zu glauben gar hoch gekommen, haben doch, zum Theil, bey diesem Steine Jacobs, einen wunderlichen Glauben, daß nemlich derselbe schon 700 Jahr vor Christi Geburt, aus Gallicien, nach Irroland gekommen, und endlich von Anno 1297, nach Christi Geburt an, in Engelland, als ein gödtliches Schußpfand, in der Capelle des heiligen Eduards, zu Westmünster, aufbehalten werde. Dies ist eine Erzählung, welche denen vorigen jüdischen an Ungültigkeit nichts nachgiebet. Wie wir aber vortieho nicht zu untersuchen haben, was ein gewisser Gelehrter beweisen wollen, daß ein Stein, besonders im andern Tempel, zu Jerusalem gelegen, darauf die Lade im ersten soll geruher haben; also ist hingegen gar keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, woraus nur zu vermuthen stünde, daß dieser Stein, den Jacob zu Bethel gesalbet, nach Jerusalem gekommen; vielweniger leiden es die Umstände, die hier, und in denen folgenden Büchern der Schrift, angegeben werden, daß wir hier unter Bethel, verblümmter Weise, Jerusalem verstehen können. Bethel ist ein eigner Ort, von Jerusalem 3 Meilen entfernt, an denen Gränzen des Stammes Ephraim und Benjamin gelegen. An diesem Orte geschah das Gelübde von Jacob, Göt ein Haus zu bauen. An diesem Orte hat er es auch erfüllet. Denn als er aus Haran, gegen das 97 Jahr seines Alters, auf Gottes Befehl, seines Wunsches von ihm überflüssig gewähret, zurück

\* Halesus de Lapide Fundamenti p. 29.

\*\* Halesus e. l. p. 56.

rief kam, zog er erstlich gen Suchoth, hernach gen Sichem, wo  
 selbst er GOrt, in seiner Schechina, und herrlichen Erscheinung,  
 gleichsam zu Hause fand, immasen er ehemals, zu Abrahams Zei-  
 ten, Feuer und Heerd da gehabt, und endlich ruffte ihn das Wort  
 des Herrn auf, von dar nach Bethel zu ziehen, und daselbst zu  
 wohnen. Er kam also gen Lus, die da Bethel heisset, \* und bauete  
 daselbst einen Altar. Ohne Zweifel fand er da noch seinen  
 Stein, auf den GOrt gute Acht gehabt, wie wir aus 1. Mos.  
 31, 13. schlüssen, da er zu Jacob in der Fremde sprach: ich  
 bin der GOrt zu Bethel, da du den Stein gesalbet hast,  
 und mir daselbst ein Gelübde gethan. Diesen Stein  
 legte nun Jacob zum Grunde des Altars und Gotteshauses,  
 nennete ihn nachmahlen, mit großer Solemnität, Bethel, und  
 goß Tranckopfer darauf, und begoß ihn mit Oele, um ihn wie-  
 der damit aufs neue zu weihen. Solche Heiligkeit und  
 Herrlichkeit hat Bethel auch in denen folgenden Zeiten be-  
 halten. Nach dem Tode Josuá stunde die Lade Gottes da-  
 selbst, zusamt ihrem Hause, und GOrt nahm daselbst den  
 öffentlichen Dienst von seinem Volke an, und steß sich von ihm  
 finden. Dieses geschah auch zur Zeit Samuels wieder, als  
 Silo verstäret war. Solches, von Alters her auf diesem Or-  
 te ruhenden, besondern Heilighums bediente sich Jerobeam,  
 das Volk zu überreden, daß Bethel ja so gut, als Jerusa-  
 lem, wo nicht mit mehrerm Recht, ein Haus Gottes sey,  
 immasen diesen Ort ungleich eher, als Jerusalem,  
 zu seiner Wohnung und Ruhe erwöhlet habe; dieser sey der  
 Sammelplatz ihrer Väter vor GOrt, von den ersten Zeiten  
 an, gewesen. Er gewann auch mit diesen Vorstellungen  
 mehr, bey dem schon sehr verderbten Volk, als alle Prophez  
 2. Kön. 17  
 v. 23.

D 3

\* Der Ort Bethel war nicht die Stadt Lus anfänglich selbst,  
 so lag auch ein Ort Bethaven gegen den Morgen vor Be-  
 thel, Jos. 7, 2 16 2. 18, 12. Alle drey Orter aber zusammen  
 scheinen in den folgenden Zeiten ein Ort geworden zu seyn.  
 Von Bethel hat unter Wichmannshausen Hr. Fr. Garmas  
 in einer Diss. de Bethel et Bethaven fleißig gehandelt.

ten, die darwieder zeugeten. Doch eben dadurch wurde Bethel, das Haus Gottes, in Bethaven, in ein Haus der Abgötterey, Sünden, Eitelkeit und Zerstörung, verwandelt. Wie aber dieses letztere Gott heftig mißgefallen; also hat zuvor der reine Dienst, den besonders Jacob hier angestellet, ihm wohl gefallen.

P. III.

Dieser göttliche Wohlgefallne ist das dritte Hauptstück unserer Betrachtung, so wir noch zu erweisen, und zu unserm Besten anzuwenden haben. Daß Gott diese Leistung des Grundsteins gefallen, können wir aus verschiedenen Umständen, unwidersprechlich, schließen. Jacob hätte nicht einmal von einem Gotteshause, als ein Gläubiger, reden können, wenn er nicht, durch die Erscheinung dazu angetrieben, von dem göttlichen Wohlgefallne eines Grundlegens versichert gewesen wäre. Der heilige Geist erzehlet diese ganze Geschichte gewiß nicht darum so ausführlich, damit wir nur Nachricht haben möchten von einem Manne, der über tausend Jahre todt ist; sondern auch dieses ist uns zur Lehre geschrieben, daß wir daraus ersehen mögen, wie Gott seine wahre Kirche errichtet, und erhalten, was vor Stärkungen und Übungen deren rechte Glieder in eben demselben theuren Glauben gehabt, den wir von ihnen überkommen. Nächst dem konnte Gott eine solche Ehrenbezeugung nicht mißfallen, die von einem Manne kam, der in seiner Gnade stand, und eben dazumal seine Verheißung davon im Glauben angenommen, Cor. 1. 9. welchen Glauben er durch diese Handlung bewies. Ueber dieses bezeigte Gott selbst dem Jacob seinen Wohlgefallen hierüber in Mesopotamia, wenn er zu ihm im Traum sprach: ich bin der Gott zu Bethel, da du den Stein gesalbet hast, und mir daselbst eine Gelübde gethan, 1. Mos. 31. 13. Solcher Wohlgefallne ist ferner daraus klar, daß ihn Gott seines über den Stein gethanes Gelübdes gewähret, und ihn wieder mit viel Seegen heimgebracht. So lieget auch derselbe zu Tage

2e Joh. 1

10e Joh. 21

Röm. 15. v. 4

Pete. 1. v. 1

1e Joh. 1

weil



weil Gott den Jacob selbst wieder an den Ort, mit Befehl und Schutz wider die Feinde, geleitet, 1. Mos. 35, 1. 5. Und als endlich Jacob an diesem Orte sein Gelübde erfüllte, so genehmigte Gott dieses alles in sichtbarer Gegenwart, und wiederholte seine Verheißung auf die verbindlichste Weise. Der erste Grund aber dieses Grundes, und des göttlichen Wohlgefallens an demselben, war kein anderer, als einzig und allein der Befehl Gottes und sein Wille, nach welchem dieses alles geschah. Wir haben schon vorhin erwiesen, daß niemand wissen kan, wer Gott sey, und was ihm wohlgefalle, als Gott selbst. Gott leitete also auch den Jacob nach seinem Rath, so wohl durch geheime Führung, als unmittelbare Offenbarung, und ausdrückliche Befehle; welchen dieser einfältiglich und unbeweglich folgte, ob er schon nach seiner Wiederkehr vielleicht sahe, daß sein gutes Gesittete von denen Heyden gemisbraucht worden. Wie nun vor ein allgemeines Geseze Gottes von denen Menschen muß angenommen werden, was er sager: es soll nicht ein ieglicher thun, was ihm recht dünket, 5. Mos. 12, 8. und besonders, in dem gånghem Gottesdienste derer Patriarchen schlechterdings gar nichts Willkührliches war, oder seyn konnte, immasen sie so gut, als ihre Nachkommen, unter denen göttlichen Gesezen verwahret und verschlossen waren auf den Glauben, der höher ist, denn aller Menschen Vernunft und Erfinden; in dem sie gleichwohl solchen ihren Gottesdienst verrichteten, Ebr. 11, also stunde auch nicht einmal die Wahl des Ortes dazu in ihrer Willkühr. Von denen Zeiten unter und nach Mose ist dieses aus denen deutlichsten Befehlen offenbar. Daß aber auch vor dieser Zeit die Patriarchen, in Ansicht des Orts, auf die göttliche Bestimmung Achtung geben müssen, davon sind sich sehr merkliche Spüren. Franzius hat in seiner ausbündig gelehrten schola Sacrificiorum vortreflich erwiesen, daß dieselben, von Adam an, nirgends anders, als in Judäa, oder doch in ei-

nem demselben nahe gelegenen Lande, geopfert haben. Wir gehen aber noch weiter, und halten aus gegründeten Ursachen dafür, daß auch in Judäa selbst die Väter nirgends anders, als nur an solchen Orten, die ihnen Gottes sichtbare Gegenwart und Angesicht angezeiget, Opfer und Gottesdienst anstellen dürfen. Diese Meynung, welche auch Philo angezeiget,\* aber nicht gar zu bekannt, jedoch höchst erbaulich ist, aus dem Grunde gleichsam herzuleiten, erinnern wir uns zuvörderst, daß die Menschen, nachdem Fall, so wohl der wahren Erkenntnis Gottes und seines Willens, als auch seiner Gnade, mangeln. Beydes war nöthig denen Menschen wieder herzustellen, sollten sie anders mit Gott wieder verbunden, und seelig werden. Dieses that Gott, oder vielmehr der Engel Gottes, in welchem nemlich die drey Personen der wahren Gottheit verkläret waren, der Engel des Angesichtes Gottes, d. i. der Sohn Gottes, das ewige Wort des Vaters, und offenbahrte sich deshalb Adam, und denen folgenden Vätern, an verschiedenen Orten manchemal, in Engels oder Menschen Gestalt, in einem Feuer, oder sonst auf mancherley Weise, um sich eine Gemeinde zu sammeln, in der er mit seinem Wort und Gnade wohnen, und denen Menschen dadurch bekannt werden möchte. Solche herrliche Erscheinung nun, und sichtbare Gegenwart, bewürkte nothwendig eine tiefe Ehrerbietung des menschlichen Herzens, und ein höchst tröstliches Vertrauen gegen denjenigen Gott, vor dessen Angesicht Gnade und Wahrheit war. Dieses Angesicht Gottes war also der einzige Grund, und Gegenstand, ihrer Religion, und der Urquell alles Heils und Segens. Die sichtbare Erleuchtung desselben war ihnen ein sicheres Unterpfand der göttlichen Gegenwart, Vereinigung und Gnade. Die Orter, wo solche geschehen, hießen darum das Angesicht, die Wohnung, das Haus, die Herrlichkeit Gottes. Dahin kamen die

1. Mos. 31.  
v. 11.

Es. 63. v. 9.

vergl. mit

2. Mos. 23.

v. 20.

Joh. 1. v. 1.

18.

Ps. 89. v. 15.

Joh. 1. v. 14.

\* De Somniis p. 447. Εἶδον τὸν τόπον, ἃ εἶπαι ὁ θεός, ἐν ᾧ μόνον καὶ ἰεραργεῖν ἀφῆκεν, ἀλλὰ χόρη καλῶσας.

Rechtgläubigen zusammen, als vor Gott, mit Opfern, Gebet und Dankagung. Sie glaubten, ihn da am gewishesten zu finden, wo er seines Namens, als eines wahren und göttigen Gottes, Gedächtnis selbst gestiftet, und damit besetzt; hier sey Er, hier sey die Stätte, die Er erwählet, daß sein Name, das ist, die wahre Erkenntnis und Verherrlichung seines Wesens und Willens, daselbst wohne. Hier wolle Er angebetet und verehret seyn. Dieses Angesicht befahl er zu suchen. Wandle vor mir, sagte er zu Abraham, das hieß nicht so viel als, sey fromm, denn dieses setzte er besonders dazu, sondern, halte dich zu dem Orte, da ich mich offenbaren werde. Diene mir daselbst nach aller der Weise, die ich dir vorschreibe. Und obwohl die Vorschrift selbst im Worte Gottes nicht ausgedrückt ist, so ersiehet man doch, daß er mancherley dergleichen gehabt, wenn Gott spricht: Abraham ist meiner Stimme gehorsam gewesen, und hat gehalten meine Rechte, meine Gebote, meine Weise, und meine Gesetze. Welche Menschen von diesem, an einem besondern Orte offenbarten, Angesichte Gottes, mit Cain, Canaan, Jerobeam, und andern, ausgiengen, die entferneten sich zugleich von dem Orte des wahren Gottesdienstes, mithin von der Wahrheit der Erkenntnis des wahren Gottes, und seiner Gnade. Welche aber sich dazu hielten, fanden mit Noach Gnade vor dem Herrn. Keiner von denen Patriarchen also opferte an einem andern Orte, als welchen Gott selbst erst durch eine offenbare äußerliche Anzeige dazu geheiligt hatte. Wer die Zeit darauf wenden will, die Exempel, die im ersten Buch Mose stehen, durchzugehen, der wird die Wahrheit davon mit innlichstem Vergnügen finden. Wir schließen nunmehr hieraus dieses, daß, was von unserm Jacob geschehen, alles auf Befehl Gottes geschehen, und selbst der Ort seiner

Einmal hat er sich selbst die Henden, davon Spuren habender, hielten diejenigen Orter vor heilig, an welchen sie Zeichen der göttlichen besondern Gegenwart vermert zu haben vermeinten.

2. Mos. 20.  
v. 24.

5. Mos. 16.  
v. 6.

Ps. 27. v. 8.

1. Mos. 17.  
v. 1.

1. Mos. 26.  
v. 5.

1. Mos. 4.  
v. 16.

1. Mos. 6.  
v. 8.

1. Mos. 12.  
v. 2.

heiligen Handlung ihm von Gott angezeigt worden, und der vorieho eben derjenige sey, der schon Abraham zum Gotteshause gedienet hatte. Ueberhaupt aber lernen wir hieraus, daß Gott zu allen Zeiten die Versammlungen derer Heiligen, so wohl auch die Derter und Häuser, die dazu geheiligt worden, wohlgefällig gewesen. Die Versammlungen werden in der heiligen Schrift gelobet, und, als von der Welt Anfang an, von denen Heiligen beobachtet, und zur Nachachtung sùrgestellt. Sie sind außs neue im neuen Testamente befohlen. Paulus warnet die Christen, daß sie die Versammlungen, nemlich, weder die allgemeine der ganzen Christenheit, noch auch die besondern, als aus welchen jene nothwendig bestehet, nicht verlassen sollen. Christus verspricht: wo zweye oder dreye versammelt sind in seinem Namen, da will er mitten unter ihnen seyn. Die Ehre Gottes wird in der Gemeinde am herrlichsten erhoben, die Heiligen preisen da Gott auch an ihrem Leibe, die öffentliche Bekänntniß vor denen Menschen geschiehet hier auf die bequemste und erbaulichste Weise. Und gleichwie die innere Gemeinschaft des Glaubens, und die Liebe in Christo, zwar das Hauptwerk ist, also lassen doch auch in der Versammlung die Heiligen am sùglichsten ihr Licht vor den Leuten leuchten, zur Ermunterung und Befestigung des Glaubens und der Gottseligkeit unter einander. Die Verlassung solcher Versammlung ist, ohne Zweifel, der Anfang zum Irrthum, Bosheit und aller Unordnung; da hingegen die Einigkeit des Glaubens, durch die öffentliche Predigt und rechten Gebrauch der Sacramenten, in guter Ordnung erhalten, das Gebet auch zu Gott mit gesammter Hand kräftiger abgeschickt wird, und, da die Christen ein Haus, ein Leib, ein Reich und eine Heerde sind, so wird die daher rührende brüderliche und gemeine Liebe durch heilige Zusammenkünfte am kräftigsten befestiget. Die ersten Christen dienen uns hier zum Beyspiel, sie blieben beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brod brechen,

Ebr. 10. v.  
25.

Matth. 18.  
v. 20.

Ap. Gesch.  
2. v. 42.

hen, und im Gebet. Und die Christen folgender Zeiten hielten dieses vor so nöthig, daß sie sich auch die größte Gefahr des Lebens, so sie von ihren scharfsichtigen Verfolgern zu befürchten hatten, nicht davon abhalten ließen. Sie hatten zwar keine Kirchen, aber doch andere Derter zu diesem öffentlichen Dienst geheiligt. Das Befehl Gottes, an einem von seinem Namen bewohnten Ort alleine ihm zu dienen, ist zwar in unsern Zeiten aufgehoben, als solchen, von denen Malachias voraus gesagt: vom Aufgang der Sonnen, bis zum Niedergang, soll mein Name herrlich werden unter den Heyden, und an allen Orten soll meinem Namen geräuchert werden. Die Zeit ist schon jetzt, spricht Jesus, daß die wahrhaftigen Anbeter weder zu Jerusalem, noch an einem andern Orte besonders, den Vater anbeten. Gleichwohl gefällt auch dieses GOTT, daß, zu besserer Ordnung, Ehrerbietung und Bequemlichkeit des öffentlichen Gottesdienstes, gewisse Häuser erbauet, und dazu allein geheiligt werden. Welchen zwar, und deren Theilen, wir, mit denen Römisch Gesinnten, keine innerliche Heiligkeit, vielweniger eine sonderbare Krafft zur Heiligung, oder andern wunderbaren Wirkungen, zuschreiben, sie aber doch auch als heilige Derter ansehen, wo Gottes Ehre wohnet, wo die Gläubigen, als lebendige Steine, und Tempel des heiligen Geistes, schöne Gottesdienste üben, und von denen man also billig, mit dem vom Geiste Gottes getriebenen Jacob, sagen kan: wie heilig sind diese Stätte! hier ist nichts anders, denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels. Zumahl durch göttliche Befehle, so wohl Ps. 24. 7. 9. als durch die wirklich allen Menschen, an allen Orten, in der Predigt des Evangelii, erschienene Gnade Gottes, Tit. 2, 11, auch nun eine jedwede Stätte in der Welt zum öffentlichen Gottesdienst geheiligt worden.

Malach. 1.

v. 11.

Joh. 4. 9.

21. 23.

E 2 zum ersizib gebao Hier

Hiermit also endiget sich unsere Betrachtung über Jacobs Gott gefällige Legung des Grundsteins zu einem Gotteshause.

Voraus wir aber, zu unserm Unterricht, überhaupt erkennen, daß nicht nur Gotteshäuser selbst Gott gefällige Gebäude sind, sondern auch die Legung des Grundes dazu mit Andacht, und mancherley erbaulichen, obwohl von allem Aberglauben und Heucheley entfernten, Ceremonien, geschehen kan und soll. Daß Salomon, bey der Grundlegung seines Tempels, Jacob nachgeahmet, und eine besondere Feyerlichkeit dabey gehalten, lesen wir zwar nicht, vermuthen es aber daraus, daß geschrieben wird: Der König habe geboten, daß die Arbeiter große und köstliche Steine ausbrächten, nemlich gehauene Steine zum Grunde des Hauses; und daß die Zeit der Legung des Grundes angemerket ist. Desto mehr aber hat sich Gott mit der Grundlegung des andern Tempels, und dessen Beschreibung, beschäftigt, daß man daraus mit Ueberzeugung sehen kan, daß Gottes Wille sey, daß die Legung des Grundsteins, zu einer Wohnung seines Heilighums, nicht oben hin anzusehen, und unter die gemeinen Vorfällenheiten zu rechnen sey. Denn er macht nicht nur die Vorbereitung dazu beym Zacharia, wenn er saget: Serubabel soll aufführen den ersten Stein, daß man ruffen wird: Glück zu! Glück zu! Und wiederum: Die Hände Serubabel haben dieß Haus gegründet, seine Hände sollens auch vollenden; sondern auch Esra beschreibet die Feyerlichkeit des Tages selbst, an dem der Grund geleget worden, als eines grossen Festes, an welchem das Volk und die Priester gen Jerusalem, wie Ein Mann, zusammen gekommen waren. Selbst die Heyden legeten den Grund zu ihren Tempeln nicht ohne vorgewendete Religion, und äußerlicher prächtiger Zurüstung, als welches die dabey gebrauchten Wörter, templum vouere, effat, condere, dedicare und inaugurare anzeigen. Dem Tage der

I. Rön. 5.  
v. 17.

I. Rön. 6.  
v. 37.

Zach. 4. v. 7.

v. 9.

Esr. 3.







weshalber ihn auch sonst viel vord Geld feil gewesen, und abgekauft worden. Der Grund zu diesem Closter ist am Tage Viti, das ist, am 15. Junii gelegt worden, ohne Zweifel mit einiger Solennität, immasen dieser Tag in Schriften damaliger Zeit angemerket worden, gleichwie auch das Jahr 1485, welches iedoch einigen Zweifel ausgesetzet ist. Doch irret Dresserus,\* wenn er das Jahr 1487. angegeben. Ob aber Churfürst Friedrich der Weise mit dieser Grundlegung zu thun gehabt, wie in einigen geschriebenen Chronicis stehet, ist hier nicht zu untersuchen. Dem Closter wurden Maria und Andreas zu Patronen gegeben, und die Betteländche, 16. an der Zahl, wurden Anno 1485. Montags nach Maria Geburt, die den 8. Sept. einfällt, in einer ehrenvollen Procession, eingeholet, und in ihr Closter eingewiesen. Nun wohnten sie da, und thaten, was dergleichen Leute zu thun pflegen, nemlich, außer der Hauptnahrung des Bettelns, handelten sie, auf eine dem einzigen Verdienste Christi höchst widrige Weise, mit Verdiensten derer Heiligen, und ihrer eigenen Heiligkeit und Fürbitten. Das arme verführte Volk nahm ihnen diese Sachen vor Geld ab, immasen sich die meisten Handwerksinnungen in ihre Brüderschaft einkauften, welchen die Gesellen folgeten; wie denn noch ein solches Document in der hiesigen Lade derer Schumacher Gesellen vorhanden, darinnen ihnen, iedoch nicht länger, als sie in diesen Mauern sind, die Theilnehmung an allen Verdiensten und Gebeten versichert wird. Ob aber die Mönche selbst dadurch zu grossen Reichtum gekommen, ist fast zu zweifeln. Sie hatten Chemnitz nicht alleine, andere Mönchsorden assen auch mit; die Ablasskrämer, und insonderheit Tezel, nahm 1509. etwas ansehnliches aus der Stadt. Das Capitul, oder grose Zusammenkunft, das sie 1502. hielten, mochte viel Aufwand verursacht haben, und die in selbigen Jahr, auch Anno 1505. wiederkommende Pest, wie nicht weniger der Krieg, machte Leute

und

\* De Urbibus p. 182.

und Nahrung dünne. Hiernächst wurden sie allzu zeitlich, nemlich nach 32. Jahren, von dem Ausgang derjenigen Prophezehung übereilet, die Gott Offenb. 18. 11. aufzeichnen lassen: Die Kauffleute auf Erden werden weinen, und Leid tragen bey sich selbst, daß ihre Waare niemand mehr kaufen wird. Denn kaum war das Evangelium durch Luthern 1517. wieder bekannt worden, so gieng auch hier niemand mehr zu ihnen, und in ihre Messen, wie ihre Originalbriefe an den Bischoff zu Meissen davon selbst zeugen; und obshon die lieben Chemnitzer, unter Georgii Barbati Regierung, des reinen lutherischen öffentlichen Gottesdienstes entbehren mußten, so waren sie doch evangelisch lutherisch gesinnet. Nubin, als nach dieses Fürsten 1539. den 17. April. erfolgten Abgang, Herzog Heinrich zur völligen Regierung kam, wurde die reine lutherische Predigt dieses Jahr, den 4. Jul. als am Tage Ulrich, von dem neuen Superintendenten, Wolfgang Fusio, mit allgemeinem Beyfall, gehalten. Der Herzog kam selbst nach Chemnitz, um hier sich, den 11. Nov. desselben Jahres, in höchster Person huldigen zu lassen, und einen Landtag zu halten; und ließ dazumal so wohl, als 1540. vom 12. Aprilis an, bey angeordneter Visitation, mit denen Widwen Unterredung pflegen, und ihnen antragen, sie sollten in ruhigem Besitß ihres Closters, bis auf ihre Lebenszeit, bleiben, nur niemand weiter zu sich aufnehmen, und sich durchaus stille halten. Diese aber waren so betretrozig, daß sie lieber gar von hier abzugehen sich entschlossen; welches auch wirklich 1540. den 19. April. erfolgte. Und da hielt denn einer von ihnen, Barthol genannt, auf dem Ringer, noch eine Abschiedspredigt, und prophezeihete verschiedene widrige Dinge, davon aber nichts eigentlich eingetroffen; daß man also auch daraus abnehmen kan, wes Geistes Kinder sie gewesen, Nun stunde das ganze Closter leer; es fandte sich aber bald ein Churfürstlicher Hauptmann, Peter Pfefferkorn, deme durch

eine schriftliche Erlaubnis, des Churfürstens Mauritii, unterm 15. Jun. 1543. die Seitengebäude, sammt der halben Kirche, zur Wohnung, mit völliher Freyheit von allen Abgaben, erblich eingeräumet wurde; die andere Helffe hingegen, nebst dem Garten, brachte der hiesige Stadtmagistrat 1587. gegen einen gewissen jährlichen Erbzihs an sich. Wie nun während solcher Zeit, in Pestz und Kriegsläufften, zuweilen Todte, welche man nicht getrauet, aufer der Stadt, auf den ordentlichen Gottesacker zu tragen, in dieses Closter begraben worden; also geschah es, gleich hundert Jahre nach der Pfefferkornischen Einnahme, und 158. Jahr nach dessen Erbauung, nemlich Anno 1643. daß durch Unachtsamkeit eines Schwedischen Soldaten-Weibes, in des Böttchers, Lorenz Wagners, nächst an der Pforte gelegenen Hause, den 20. Jul. ein Feuer in den Spänen aufgehet, welches dieses Haus verzehret, auch bereits das nächste Haus eines Schneiders, Pfinauschners, ergreifet, wie noch, bis auf den heutigen Tag, der Brand an der Ecke zu sehen, ein plözlich entstehender großer Wind aber treibt die Glut von diesem Hause ab, und außs Closter, welches, weil es hoch, und mit Schiefer gedecket war, nicht gerettet werden konnte. Das Feuer wütete von dar weiter durch die Loh- Closter- und Webergasse, bis zum Töpfermarckte, und verwüstete in die 30. Häuser; würde auch weiter geschadet haben, wo nicht, nächst Gottes Hülfe, der Schwedische Obriste von Mühl, der das zumal die Stadt inne hatte, mit seinen Soldaten, nebst denen Bürgern, fleißig löschen helffen. Von dieser Zeit hat viel gedachtes Closter wüste gelegen. Wie man aber mehrmalen gewünschet, dasselbe bald zu besserer Bequemlichkeit der Schute anzuwenden, bald zum Gottesdienst anzurichten; also ist endlich in Vorschlag gekommen, der anwachsenden lieben Gemeinde zu St. Johannis diesen Platz, zu einer schon längst erwünschten größten Kirche, anzuweisen, um

I

den

den Sonntags-Gottesdienst darinnen zu halten. Man suchte im allergnädigste Erlaubnis dazu allerunterthänigst an, und sie erfolgte nach Wunsch. Worauf man denn ohngesäumt zu Werke gegangen, und ist es nunmehr andem, daß heute der Grundstein dazu gelegt werden soll. Wobey wir aber nochmahln den dreyeinigen GOTT inbrünstig ansehen, daß Er den Anfang seegnen, und das ganze Werk zu seiner Ehre, und seinem geheiligtem Volk zu zeitlichem und ewigem Heil, bis ans Ende der Welt, gelingen lassen wolle. Blieb jenes Bethel des frommen Jacobs ein Gotteshaus, so lange als GOTTES reine Lehre und heiliges Leben dessen Zierde war; da hingegen es in ein Bethaven, in ein Haus der Eitelkeit und des Verderbens, verwandelt wurde, als Jerobeam, durch Sünde und Abgötterey, den wahren GOTT von diesem Orte weichen gemacht. Ach! so lasse doch GOTT nimmers mehr geschehen, daß unsere, oder unserer Nachkommen, Sünden so mächtig werden, ihn dahin zu bewegen, daß Er aus unserm IESU zu gründenden, ohne Zweifel ihm wohlgefälligen, Bethel, ein Bethaven mache, sondern gebe vielmehr, daß alle, die zu dessen Ehren ein und ausgehen, zu aller Zeit, in der Wahrheit seines Wortes, geheiligt durch dasselbe, mit reinem allein seligmachenden Glauben erfüllet, und in ungeheuchelter Gottseeligkeit, unsträflich bis ans Ende erhalten werden mögen! Er bewahre dieses sein Haus, ja die ganze Stadt und Land, vor allem Greuel geistlicher oder äußerlicher Verwüstung, und das Volk, das geschaffen soll werden, müsse den HERRN loben in reinem Dienst, und heiligen Werken auch hier leben, bis endlich das neue Jerusalem alle Auserwählte in seinem weiten Raum und viele Wohnungen aufnehmen wird, zum ewigen Umgange mit GOTT, und unaufhörlicher Herrlichkeit! Nun der HERR erhöre uns, denn wir haben ihn, unsern GOTT, gesucht, daß wir bauen, und es glücklich von statten gehe! Er spreche mächtiglich und gnädig zu uns, was er dort zu

Ama

Alfa und seinem Volke bey ihrem Bau sprach: Seyd getrost, thut eure Hände nicht abe, denn euer Werk hat seinen Lohn. Der HErr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd. Ach ja, der HErr sey mit allen, die ihn fürchten!

2. Chron. 15  
v. 7. 2.

Insonderheit sey der HERR mit unserm Allerdurchlauchtigsten Könige, und dem ganzen Königlichen Hause, und gleichwie Seiner Königlichen Majestät allergnädigste Erlaubnis der Grund ist von dem Grunde, den wir heute zu legen uns herzlich freuen; also müsse auch an Allerhöchst Deroselben, nach unserm allergetreuesten Wunsch, das Macht- und Gnadenwort Gottes immerdar erfüllt werden: sey gegründet! sey gehauet! Wurden ehemals die Gott geheiligten Steine gerönet; also erdne auch GOTT das Allerdurchlauchtigste Haus, als den ersten köstlichen Grundstein von dem Wohlergehen des ganzen Landes, mit Gnade, als mit einem Schilde, und lasse über demselben blühen seine Krone!

Ef. 44. v. 28.

Der HERR sey ferner mit allen hohen Ministris und Collegiis, besonders Einem Hochpreislichen Geheimden Raths Collegio, und Hochlöblichen Oberg Consistorio, welche durch Dero Hochgultige Intercession bey unserm Allergnädigsten Landesvater so wohl, als anderer gnädigsten hochgeneigteste Förderung, diesen unsern Bau, wie dort Jacob, zu einem Bethel ernennet haben. Der HErr mache Sie ferner zu Pfeilern in seinem Hause, hier zeitlich und dort ewig, und schreibe auf Sie, mit dem Erfolg alles Heils, seinen Namen den neuen! Der Grund Ihres Wohlergehens, und Ihrer hohen Häuser, sey dem allezeit ähnlich, den Gott seinem Zion verheisset, wenn er

Offenb. 2  
v. 12.

Es. 54. v. 11. sagt: ich will deine Steine wie einen Schmuck legen, und will deinen Grund mit Sapphiren legen!

Der H E R R sey auch hier mit Einem HOCH- und Wohllebrwürdigen Geistlichen Ministerio, dessen vornehmsten Haupte, dem Herrn Superintendenten, und übrigen geehrtesten Gliedern. Sie sind es, die um den von Gott gelegten köstlichen Grundstein seiner Kirche Sorge tragen, und auf demselben täglich bauen. Gott lasse Sie allezeit weise Baumeister, und ihr Wort auf diesem Grundstein allezeit gegründet seyn, ja Er selbst sey und bleibe der Fels ihres Heils, auf den Sie sich iederzeit verlassen können!

Zusonderheit sey der H E R R mit dem Hochwohl- Ehrwürdigen Herrn Pastore der Gemeinde zu St. Johannis, dem an Jahren und Verdiensten hochansehnlichen Seniore, Herrn M. Sebastian Seydeln, welcher bereits in die 46. Jahr die Befässe des Herrn bey gedachter Gemeinde treulich und rühmlich träget, und vor dem Herrn ein und ausgehet, mit der Krafft und dem Segen, den Gott, zum Bezeigen des Wohlgefallens an Ihm, bisher reichlich, so wohl Ihm selber, als durch Ihn, gegeben. Dieser, wie Er sonst ein Vater der Wittwen, Waisen, und besonders armer Studirenden, ist; also hat Er sich auch bey diesem vorhabenden Werk als ein Vater erwiesen, der nicht nur mit unablässlichen Sorgen, Bitten und Arbeiten es dahin bringen helfen, daß seine Heerde den Raum ihrer Hütten nun weiter machen können; sondern auch, zu Erleichterung derer hierzu erforderlichen Kosten, einen sehr ansehnlichen Beytrag freywillig gethan. Der Herr gedenke diesem Nehemia daran, und tilge nicht aus seine Liebe, die er an seines Gottes Hause und an seiner Gut gethan! Ja Er schreibe seinen Namen, wie dort derer Apostel, auf

die

Rehem. 13.

v. 14.

51

die Gründe des neuen Jerusalems, zum immerwäh- Offenb. 21. v. 14.  
renden Gedächtnis!

Der HERR sey mit Einem Hoch- und Wohlbed-  
ten Rath; Collegio dieser Stadt, als Hochansehnli-  
chen Patrono dieses neuen Gotteshauses. Die Sorge und  
Arbeit ist allerdings rühmlich, welche Sie bishero darauf  
gemendet, und, wie Sie heute den Grundstein dazu unter  
dem Lobe Gottes legen, der bisher geholfen, also vertrauen  
Sie auch ferner solcher Hülfe, durch die Ihnen Gott wird  
merken lassen, daß das Werk von Ihm sey. Wurden ehez  
dem die Steine gesalbet, und darum vor heilige Steine ges- Rehem. 6 v. 16.  
halten; also wünschen wir, daß diese geehrtesten Väter solche  
Hirten und Steine in Israel allezeit seyn mögen. I. Mos. 48 v. 24. Ps. 23 v. 6. Die  
göttliche Salbung bleibe bey Ihnen, ja der Herr salbe  
Ihre Häupter mit Oele, und schenke Ihnen immerdar  
voll ein! Gutes und Barmherzigkeit müsse Ihnen fol-  
gen Ihr Lebelang, daß Sie bleiben im Hause des  
Herrn immerdar!

Insonderheit sey der HERR mit denenjenigen vor-  
nehmen Gliedern des Magistrats, welchen die Aufsicht  
und Sorgfalt über diesen Bau aufgetragen worden. Der  
Herr baue selbst mit Ihnen, daß Sie nicht umsonst daran  
bauen. Er spreche auch zu Ihnen mit mächtigem Erfolge,  
wie zu Zerobabel: ihre Hände haben dis Haus gegrün- Jach. 4. v. 5.  
det, ihre Hände sollens auch vollenden! Ja dafür wol-  
le der Herr auch die Mauern ihrer Häuser bauen, und sie  
fort und fort anschauen!

Der HERR sey mit denen Wohlthätern, welche  
bisher ihre Hebe zum Hause des Herrn gebracht, und ferner  
bringen werden. War des Silbers zu Jerusalem nie mehr,  
als zu der Zeit, da mans häufig zum Tempel anwendete; 1. Kön. 10 v. 27.  
also

also müsse auch diesen ihr Geben Ihnen ein Quell des Reichthums werden, der in Ihrem Hause sey, daß Sie schauen, wie von dem Tage an, da der Tempel des HErrn auch durch Ihren Beytrag gegründet ist, Ihnen der HErr

Psalm. 2. v.  
20.

Segen gegeben hat!

Der HERR sey mit denen Bauleuten, Er lasse sie durch seine heilige Engel behüten, daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen! Und gleichwie sie allezeit Treu und Fleiß erweisen, und auf den aufsehenden GOTT hören werden, wenn Er ihnen in ihrem Gewissen zurufft: thut die Hand nicht vom Geschäfte, sondern arbeite; also höre auch der himmlische Vater auf sie, daß, wenn sie Ihn um Brod bitten, Er ihnen nicht einen Stein biete, sondern spreche vielmehr, daß diese Steine Brod werden, und sie ihr Brod reichlich von dieser Arbeit haben mögen.

Ps. 91. v. 12.

Nebem. 6.  
v. 9.

Endlich sey der HERR mit allem Volk, zu allen Zeiten, die in den Thoren des neuen Tempels ein und ausgehen werden, daß sie als lebendige Steine erbauet werden und bleiben, auf dem Eckstein Jesu Christo, und in dem allezeit Grund haben der Hoffnung, die in ihnen ist, daß man, bey beständigen und fröhlichen Genuß aller geistlichen und leiblichen Wohlthaten Gottes, auch von Ehemalig allezeit sagen könne: Zion hat der HERR gegründet!

Ps. 14. v. 30.

Nun HERR GOTT aller Gründe Grund,  
Ein Gnadenwort von deinem Mund  
Schafft uns den besten Grund und Segen;  
Willst du uns, höchster GOTT, beystehn,  
So wollen wir mit Freuden gehn,  
Den Grund zu deinem Haus zu legen. Amen!  
Soli DEO Gloria!

Gebet,



## Gebet,

welches nach der Predigt abgelesen worden.

**G** Du **HERR** der Herrlichkeit, heiliger **GOTT**, und in Christo versöhnter barmherziger Vater, der Du ewiglich wohnest, und doch so gnädig auf das Niedrige siehest; wir preisen und loben den Namen deiner Herrlichkeit, wir kommen für dein Angesicht mit Danken, daß Du uns auch iezo gewürdiget hast in der Versammlung dein Wort zu hören, und unser Herz vor Dir auszuschütten.

**HERR JESU CHRISTE**, unser einziger Mittler und Hoherpriester, der Du verheissen hast, wo wir in deinem Namen zusammen kommen, mitten unter uns zu seyn, nimm dieses unser Gebet und Hände-Aufheben in Gnaden an, und vertritt uns bey deinem Vater, daß es, wie ein Morgen- und Abend-Opfer, gelte, und den Segen des **HERN** mildiglich zurück bringe.

Siehe dein Volk, o du lebendiger **GOTT**, diese deine Gläubige, o hochgelobter Erlöser, die nach deinem Namen genennet sind, wollen heute ein wichtiges Werk, Dir zu Ehren, und den Evangelischen Einwohnern dieser Stadt, und ihren Nachkommen zum besten anfangen. Drum kommen wir, deine Hülfe und gnädigen Beystand, Segen und Fortgang, dazu in herzlichem Vertrauen auf deine Zusage, zu erbitten.

O Heyland der Welt, du Anfänger und Vollender unsers Glaubens, sey doch auch der beste Anfänger dieses Kirchen-Baues, und der kräftige Vollender desselben.

Wir danken Dir, du König der Ehren, und der Wahrheit, daß Du uns von dem Creuel, Tödt und Aberglauben, worinne unsere Vore

Vorfahren befangen, auch hier in Finckerniß und Schatten des Todes gefessen, durch den Dienst deines treuen Knechts, Lutheri, mit wunderbarer Hand ausgeföhret, und uns gemacht zu deinem Volk, und zu Schafen deiner Wende, auf welcher wir deines allein seligmachenden Wortes, und heiligen Sacramenten gesunde Nahrung, frey und ungehindert, ja in überflüssiger Maasse, genießen können. Du hast bisher unserer Sünden gnädiglich verschonet, die wir mit Unachtsamkeit und Ungehorsam gegen solche deine hohe Wohlthat begangen haben, und, wenn du uns auch zuweilen gezüchtiget, deine Güte noch nie gar aus seyn lassen. Du hast unsern Grängen Friede geschicket, der sich mit der Gerechtigkeit küßet, du sättigst uns mit dem besten Weizen, dein Wort läuft schnell, und deine Kinder sind vor dir gediehen. Denn auch dieses ist eine unverdiente Wohlthat, daß du die Evangelischen Einwohner dieser Stadt dergestalt hast wachsen und sich vermehren lassen, daß der Raum in den Gotteshäusern vor sie zu wenig ist, und darum auf einen größern Platz bey diesem Bau Gedacht werden müssen.

Ach unser Gott! thue zu diesem Volk, wie es jetzt ist, noch hundertmal so viel, daß man keine Augenlust daran sehe, und mache uns ferner Raum für Dir zu wohnen. Nun Herr, was sind wir, und was ist unser Vermögen, Dir ein Haus zu bauen? Von Dir muß alles kommen, und von deiner Hand haben wirs, was wir dazu geben werden. Ach! so verleibe doch willige Deyzen, milde Hände, heiligen Muth und guten Rath, solches weitläufftige Werk glücklich auszuführen. Baue selbst diese Kirche, denn sonst bauen umsonst, die daran arbeiten: Sieh allen denen, auf welcher Vorsorge und Aufsicht die Sache beruhet, deinen Geist und Krafft, bewahre die, so Hand anlegen müssen, vor aller Gefahr, und laß ihre Arbeit wohl von statten geben. Das Werk ist dein, o Vater der Barmherzigkeit, ach! so wollest du auch deinem Volke hierzu Krafft geben, und es segnen mit Frieden.

den. Insonderheit ruffen wir zu dir, o Herrscher, aller Thronen, und bitten dich, in herzlichster Demuth, du wollest deinen Gesalbten, unsern allergnädigsten König, Churfürsten und Herrn, und Dero gesammtes Königl. und Chur-Haus, allenthalben in deinen allmächtigen Schutze nehmen, und mit Gnade und Segen krönen. Ach! erhöre uns, wenn wir vor Sie in unsern Gotteshäusern beten, und gib dem Könige langes Leben. Bleibe, o du GOTT der Wahrheit, bey uns und unsern Nachkommen, bis ans Ende der Welt, mit deinem reinen wahren Worte, welches ist unsers Herzens Freude und Trost, laß das Zeugniß deines Namens nimmermehr von uns genommen, noch den Leuchter von dieser Stelle gestossen werden, sondern dein Evangelium bleibe allezeit unser Licht, weil es will Abend werden. Laß auch, du Brunnquell aller Gnade, deinen Segen fließen über alle Räte und Diener unserer hohen Landes-Herrschaft; hilf Ihnen von deinem Heiligthum, sättige Sie mit langen Leben, und zeige Ihnen dein Heil. Die Diener deines Wortes in deinem ganzen Gnadenreiche, und besonders auch an diesem Orte, rüfte mit deines Geistes Gaben reichlich aus, und kleide Sie mit Heil. Das löbliche Stadt-Regiment und die liebe Bürgerschaft, wollest du für die leben und gedeihen lassen, daß jedermann sehe, der rechte GOTT wohne in diesem Zion.

So wollen wir denn, Abba, lieber Vater, in deinem Namen, den Grundstein zu einem neuen Gotteshause legen, und im Glauben sprechen: GOTT ist stark, und führet aus; Der das Wollen hat geschenkt, wird auch das Vollbringen geben. Lege nur selbst ie mehr und mehr, o du Gott unsers Heils, den Grund der heilsamen Erkenntniß und wahren Gotteseeligkeit in  
 unser

unsere Herzen, daß wir allerseits erbauet werden auf unsern  
 allerheiligsten Glauben, und mit der neuen Kirche wachsen zur  
 göttlichen Größe. So wird deines heiligen Namens Ruhm un-  
 ter den Menschenkindern befestiget und vermehret werden, so  
 wollen wir dir opfern im heiligen Schmuck, so lange wir leben,  
 und dort in den Häusern des Friedens dir ein vollkommenes Alles  
 Lija singen. Ach Herr erhöre uns, in Jesu Namen, Amen!

und die dem **GOTT** allein die Ehre!

\*\*\*\*\*

Singgedichte,

welches,

bey Legung des Grundsteins

zu dem Bau

der

**Neuen Kirche**

zu Chemnitz,

den 25. August 1750.

in der Kirche zu St. Jacob, vor und nach der Predigt;  
 abgesungen worden.

**Vor der Predigt.**

**Ebor.**

**Auf** singe und spiele, mein Chemnitz, mit Freuden,  
 Heb Augen und Hände gen Himmel empor,  
 Verbanne das Trauren, verbanne das Leiden!  
 Gott will dich erhdren, er neiget sein Ohr.

Auf singe und spiele, mein Chemnitz, mit Freuden, ic.

**Recit.**

## Recitativ.

Mein Ehemann, freue dich,  
 Und singe andachtsvolle Lieder,  
 GOTT hat sich schon zu dir gekehrt,  
 Und dich erhört.  
 Du sielst vor seinem Throne nieder  
 Und batest um ein größers Haus,  
 Mit Demuth ihm daselbst zu dienen;  
 Sein Jawort ist erschienen.  
 Dein König willigte darein.  
 Doch nein.  
 Du sollst so gar ein neues haben.  
 So will der Herr die Seinen laben,  
 Drum ruffe ieder frölich aus:

## Aria.

Wir danken Gott von Herzensgrund,  
 Sein Name sey von uns gepriesen,  
 Der uns so vieles Guts erwiesen.  
 Wie rühmen ihn mit unsern Mund,  
 Sein Lob soll immerdar erschallen.  
 Ach mögte es auch ihm gefallen!  
 Wir danken Gott von Herzensgrund, ic.

## Recitativ.

Noch nicht genug!  
 Des Allerhöchsten große Güte  
 Nührt das Gemüthe  
 Der treuen Väter dieser Stadt,  
 Daß sie den Bau mit Ernst getrieben,

Nachdem sich jener fromme Greis  
 So mild erwiesen hat.  
 Schaut wie sie heut den Grundstein legen;  
 Kein Unfall soll ihn nie bewegen.  
 Ihr Name sey dafür,  
 O Gott, bey die  
 Im Segen angeschrieben.

## Aria.

Ihre Väter, sichere Säulen,  
 Worauf unsre Wohlfahrt ruht,  
 Vor das eifige Bestreben  
 Sey Gott euer Schild und Hort;  
 Er verlängere euer Leben,  
 Fahrt in eurem Eifer fort!  
 Kommt, wir wollen mit euch eilen,  
 Ihre Väter, sichere Säulen, &c.

## Nach der Predigt.

## Aria.

Den Tag hat uns der Herr gemacht.  
 Es scheint uns seine Gnadensonne  
 Zu unsrer Lust, zu unsrer Sonne;  
 Er hat an uns, dem Volk, gedacht.  
 Ach laffet uns auch an ihn denken  
 Und uns mit danken zu ihm lenken!  
 Den Tag hat uns der Herr gemacht, &c.

## Recitativ.

Beglückter Tag,  
 Dergleichen wir noch nie gesehen.  
 O welche Lust!  
 Es wird nunmehr bald geschehen!

Daß

Daß unsre Gott geweihte Brust  
Dort, bey den sonst bemosten Mauern,  
Sich selbst zum Opfer bringen kan.

Wohlan,

Wir wollen, mit vereinten Händen /

Das angefangne Werk vollenden.

Erwünschter Tag!

Es müsse alsbenn immer dauern!

### Aria.

Höchster über Berg und Hügel

Breite deine Allmachtsflügel

Ueber uns in Gnaden aus!

Segne, was wir angefangen,

Laß uns unsern Wunsch erlangen,

Fördere selbst dein neues Haus!

Höchster über Berg und Hügel ꝛc.

### Recitativ.

Dein milder Segensthau,

Herr Zebaoth, befeuchte unsern Bau!

Sprich ja zu unsern Thaten!

Denn du kannst nur allein

Der rechte Helfer seyn.

Wenn uns ein Rath gebrieh; So lenke unsern Sinn

Zu dir, nach deinem Willen, bin!

Hilf selbst das Beste rathen!

Auf dich steht unsre Hoffnung fest,

Du bist, der uns zu keiner Zeit verläßt.

Drum werfen wir uns auch in deine Watershände.

Anfang, Fortgang und Ende,

O Herr, zum Besten wende!

## Choral.

Mit Segen uns beschütze,  
 Das Herz sey deine Hütte,  
 Laß uns dein Wort stets speisen,  
 Bis wir gen Himmel reisen!

Bevorstehende Cantata ist hernach in der Schule des Tages darauf, den 26. Aug. wiederholet worden, bey einem Actu, dabey die Redner waren:

- I. Christian Gottfried Hofmann, von Chemnitz, welcher, in einer zierlichen lateinischen Rede, von der Errichtung der Tempel bey den alten Römern, handelte.
- II. Johann Gottlob Benjamin Pfeil, von Freyberg, welcher in einer netten deutschen Rede erwies, daß die Religion die vornehmste Sorgfalt eines Regentens seyn müsse.
- III. Johann Georg Junger, von Chemnitz, welcher, in einem wohlgerathenen deutschen Gedichte, die Legung des Grundsteins, betrachtet, und einen Glückwunsch darzu, abgeleget.

\*

\*

\*

Collecte, welche in der Kirche, nach der Predigt,  
 abgesungen wurde.

**HERR GOTT**, himmlischer Vater, wir gehen iezo hin, Dir ein neues Haus zu gründen, und dadurch deinem heiligen Namen ein neues Denkmahl zu stiften. Wir bitten herzlich, Du wollest dein Angesicht auf unsern Weg schenken lassen, uns dieses Werk deiner Ehre wohl vollbringen helfen, und bey uns mit deinem heiligen Worte beständig bleiben damit wir, und unsere Nachkommen, dadurch in zeitlichen und ewigen Wohlergehen theilhaftig werden, durch **JESUM CHRISUM** unsern **HERRN**.

Col-



Collecte, welche nach der Legung des Grundsteins, und vollendetem Gesang: **HERR GOTT**, Dich loben wir: abgesungen worden:

Wir loben **GOTT** den Vater, Sohn &c.

Laßt uns beten:

**W**ir danken Dir, lieber himmlischer Vater, daß Du unsere Augen dieses dein Haus hast lassen gründen sehen, und bitten deine unendliche Barmherzigkeit, daß Du dasselbige, und alle, die daran arbeiten, nebst dieser ganzen Gemeinde, in deinen heiligen Schutz nehmen, alles Unglück und widrige Fälle verhüten; Krieg, Feuer und Pest von uns abwenden, das Werk unserer Hände fördern, mit deiner Ehre und Wahrheit, bis an das Ende der Welt, bey uns und an diesem Orte wohnen wollest, um deines lieben Sohnes, unseres einzigen Mittlers und Erlösers, willen, Amen!

Darauf folgte der Segen.

**Rede,**

welche

der Herr Syndicus,

**Herr Andreas Sigismund Green,**

bey

Legung des Grundsteins, auf dem zur Neuen Kirche bestimmten Plage, gehalten.

Allerseits, nach Stand und Würden, insonders Hochgeehrte, Hoch- und Vielgeehrte Anwesende!

**B**ey der heutigen feyerlichen Handlung dieser werthen Stadt Chemnitz, da wir den Grundstein zu einem neuen Tempel, vor eine Gott geheiligte Evangelisch-Lutherische Gemeinde dieses Orts, zu legen im Begriff sind, haben

haben wir uns billig, vor allen Dingen, in dem Heiligthume des HErrn, seinen mächtigen und gesegneten Beystand, zu diesem wichtigen Vorhaben, erbeten, es hat uns auch darauf die gute Hand Gottes an diesen Ort geleitet, daß wir nunmehr solches, auf die Ehre seines allerheiligsten Namens, und Ausbreitung seines allein seligmachenden Wortes, gerichtetes Absehen, vollbringen mögen. Bis hieher hat uns demnach der HErr geholfen! wir erheben dannhero, aus der Tiefe dieses neu aufzuführenden Gebäudes, unsere Herzen in die Höhe, zu dem Throne göttlicher Majestät, zu denen Bergen, von welchen uns auch diese Hülfe kömmt, und preisen dafür seinen heiligen Namen mit dankbaren Lippen.

Es ist dieses Lobopfer um desto nöthiger, je mehr uns annoch die grosse Gefahr in betrübten Andenken ruhet, daraus uns dennoch der mächtige Arm Gottes so wunderbar errettet hat. Wer befindet sich wohl unter denen hiesigen Einwohnern, der sich nicht annoch mit Graus und Entsetzen der unglücklichen Nacht erinnern sollte, in welcher der HErr aus einem Wetter schrecklich mit uns redete? da ein Feuer von ihm über die Sinne des Tempels in dieser Stadt ausfuhr, und die Spitze, des allernächst dabey stehenden Thurms, entzündete. Welcher klägliche Anblick! bey dem, menschlichen Ansehen nach, nichts gewisser zu befürchten war, als daß die wütenden Flammen unsere Wohnungen, Habe und Güter auffressen, und das Gotteshaus selbst in einen Schutt- und Steinhäuffen verwandeln würden. Gleichwohl wachte das liebe reiche Auge des Hüters Israet, der niemals schläft noch schlummert, auch damals, mitten in unserer Angst, voller Erbarmen, über uns, und geboth dem Feuer, daß es, mitten im Thurn, wie ehe dem der Engel des HErrn, der Verderber im Volk, mit der Plage der Pestilenz, bey der Tennen Arafna, die Grenzen des Verderbens finden muste; Seine Gnade waltete auch ferner über uns, daß nicht nur der erlittene Verlust wiederum hergestellt, und der neue Thurn, zum Preis göttlicher Güte, mit dem darauf befindlichen Ge-  
läute,

laute, welches heute, zur Ehre Gottes, erschallet, hier vor unsern Angesichte  
 stehet, sondern daß wir auch, nach denen damaligen bangen Sorgen, kein  
 Gotteshaus verlohren, vielmehr anheute das sonderbare Glück erleben, den  
 Grundstein zu einem ganz neuen zu legen. Es erinnert uns aber auch die hohe  
 Spitze dieses Thurns, daß unsere Augen nur allein nach dem Herrn sehen sol-  
 len, welcher uns von seiner heiligen Höhe so mächtig geschüzet, und wie einen  
 Brand aus dem Feuer gerissen hat, damit wir, aus demüthiger Dankbar-  
 keit, desto williger seyn mögen, diesen neuen Tempelbau, ihm zu Ehren, nach  
 dem Amte und Stande, besonders auch nach dem Vermögen irdischer Gü-  
 ter, in der Maasse, wie solche seine Segenshand einem jeden unter uns an-  
 vertrauet hat, mit allen Kräften zu befördern, als worzu uns auch diese be-  
 sondere Wohlthat Gottes ausmuntert, daß nicht etwan Brand, oder Wassers-  
 schaden, noch sonst irgend eine öde Verwüstung, noch auch die Baufällig-  
 keit eines andern, durch Länge der Zeit sich zum Einsturz neigenden, Evangelischen  
 Gotteshauses, sondern die, unter seinem Segen sich gemehrte, Anzahl derer Ein-  
 wohner hiesigen Orts, vornehmlich derer Eingepfarrten zu St. Johannis, die-  
 sen vorhabenden neuen Kirchenbau veranlasset.

23 Denn nachdem seine unendliche Güte bis anhero eine blühende Nah-  
 rung in unserm geliebten Ehemnis erhalten, welche viele Fremden, von an-  
 dern, zum Theil weit entlegenen, Orten, hieher gezogen; so hat, schon seit eini-  
 gen Jahren, der Tempel zu St. Johannis, vor die christliche Gemeinde daselbst,  
 zu enge werden wollen, immasen denn die dahin Eingepfarrten, zu Anhörung  
 göttlichen Wortes, sich dergestalt häufig eingefunden, daß die Wächter Zion,  
 welche dem Herrn in diesem Heiligthume dienen, nicht nöthig gehabt haben,  
 ihre Klage vor ihm auszuschnitten: es sey alles geschehen, was er befohlen habe,  
 es sey aber noch Raum da; sondern das Volk drang sich vielmehr, das Wort  
 und den Rath Gottes, zu ihrer Seeligkeit, von ihnen anzuhören, und beklagte sich  
 mehremals, mit den Prophetenkindern, gegen ihren Elisa, ich meine gegen den  
 Propheten, daß er nicht mehr Raum da sey, und daß er nicht mehr Raum da sey.

Hochverdienten Herrn Pastorem dassetiger Kirche: Siehe! der Raum, da wir vor dir stehen sollen, ist uns zu enge. Weil es aber, um vieler wichtigen Bedenklichkeiten willen, nicht rathsam scheinen wolte, nur bloß eine Erweiterung sethauer Kirche vorzunehmen; so ist man auf Erbauung eines ganz neuen Gotteshauses bedacht gewesen, welches gute Absehen auch der Allmächtige bis hieber also beglücket hat, daß wir, unter seiner weisen Fügung, den Bau selbst in seinem allerheiligsten Namen anfangen, und an diesem Tage den Grundstein dazu, mit erfreuten Herzen, einlegen können.

Wir sehen diesen Stein annoch hier vor uns, bald aber wird er unsern Augen entzogen werden, wie wir denn auch aufrichtig wünschen, daß, nach glücklich vollendeten Baue, unsere späten Nachkommen solchen nicht eher wiederum entdecken, als bis nach vielen Jahrhunderten die Zeitfolge, welche endlich alle irdische Gebäude wandelbar macht, ein neues Evangelisch-Lutherisches Gotteshaus, an dieser dem Namen des Herrn geheiligten Stätte wieder aufzurichten, von unsern Glaubensgenossen erfordert. Wir betrachten diesen Stein um desto aufmerkamer, je mehr sich der überschwengliche Reichtum göttlicher Barmherzigkeit, bey dessen Grundlegung, über uns verherrlicht. Es ist denen Gelehrten nicht unbekannt, was man sonst von dem so genannten Steine der Weisen vorgiebt, und wie man denen, welche jemals das Glück haben werden, solchen zu besitzen, die Geschicklichkeit, Gold zu bereiten, beylegen will. Wunderbare Meynungen sterblicher Menschen! deren Gedanken ohnedem mehrentheils mißlich, und deren Anschläge gefährlich sind, wie denn manche, welche sich an der angenehmen Hoffnung vergnügt, den Stein der Weisen zu finden, dennoch am Ende den verborgenen Irrthum, mit dem Verlust ihres Vermögens, wiewohl zu späte, gewahr worden sind. Wir sehen vielmehr, in gewisser Maasse, unsern gegenwärtigen Grundstein, als einen wahrhaftigen Stein der Weisen, an; denn wie wir solchen zu einem Tempelbau in der Furcht des Herrn darlegen, und darbey aus dem Worte göttlicher

Wahr

Wahrheit überzeugt sind, daß die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang sey; also haben wir auch die lebendige Hoffnung, daß diejenigen, welche künfftig in diesem neuen Gotteshaufe mit reinen Herzen vor dem Herrn erscheinen, und heilige Hände zu ihm aufheben werden, ihre Seelen mit dem unvergänglichen Golde des Glaubens, immer mehr und mehr, bereichern sollen.

So segne denn der allgewaltige Gott unser Vorhaben, und stehe uns ferner mit Rath und That zur Seiten. Er fördere das Werk unserer Hände, wovon wir ihn als den ersten Ueberer verehren, und helfe solches, mit Darreichung derer hierzu erforderlichen Mittel, zu einer glücklichen Vollendung hinaus führen. Er lasse ihm auch diesen Ort zu gnädigen Schutze empfohlen seyn, und das helle Licht seines Evangelii in diesem Churfürstenthum und Landen, mithin auch in unserer Stadt, bis an das Ende der Welt, nicht untergehen.

Die Dankbarkeit leitet mich demnächst, mit allerunterthänigster Ehrfurcht, vor den geheiligten Thron uners Allerdurchlauchtigsten Königs, uners Allergnädigsten Herrn, welche Dero Landesväterliches Herz zu uns geneiget, und unsere allergehorsamste Bitte, um Verstatung dieses neuen Kirchenbaus, in Gnaden angesehen, die, zu Erlangung solchen Endzwecks, allerunterthänigst gebanen Verschlässe allerbuldreichst genehm gehalten, auch dem Rathe alhier das Jus Patronatus & Collaturæ, \* an diesem neuen Gotteshaufe, allergnädigst verliehen haben. Der HERR sende dagegen diesem seinem Gesalbten allezeit Hülfe vom Heiligthum, und stärke Ihn aus

Über solches Jus Patronatus und Collaturæ ist E. Hochedlen Rathe folgendes allergnädigstes Decree ertheilet worden.

\* Demnach der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr FRIEDRICH AUGUST, König in Pohlen ic. Churfürst zu Sachsen ic. und Burggraf zu Magdeburg ic. auf des Städt. Rathe zu Chemnitz beschehenes unterthänigstes Ansuchen, demselben das Jus Patronatus über die, vor dazige Gemeinde, zu St. Johannis, auf dem Platz des dazigen eingegangenen ehemaligen Franziskaner Klosters, neu zu erbauende, und von besagtem Rathe zu fundirende und während

Zion. Gott verleihe unserm Könige langes Leben, und bis auf späte Zeiten eine immerdar höchstbeglückte Regierung. Er geleite Dieselben, nebst Dero Frau Gemahlin Majestät, unserer allergnädigsten Frauen, unter dem Schutze seiner heiligen Engel, aus Dero Königlichen Staaten in diese Chur- und Erblande, zu innigster Freude aller getreuen Unterthanen, bey höchstvergnügten Wohlseyn, zurücke, und erhalte Ihre Hoheit, den Königlichen Chur-Prinzen, und Dero Gemahlin Hoheit, mit dem ganzen hohen Königlichen und Churfürstlichen Hause, in selbst-erwünschten Wohlstande, damit die Sächsische Krone, deren vortrefliche Zweige, auch zu diesen unsern Zeiten, in entfernten Provinzen mit Königlicher und Churfürstlicher Würde prangen, in unverwelklicher Blüte verbleibe, daß die Nachkommenschaft, bis an das Ende aller irdischen Königreiche, in denen Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessin des Churfürstlichen Hauses, die Hochfürstlichen Tugenden ihrer gloriwürdigsten Vorfahren bewundere.

Der HERR breite die Fittige seiner Gnade über unsern Allertheuersten Landes-Fürsten hochberranten Ministros, Generals und Räthe, über alle Dero hohen Collegia, besonders auch über ein hochpreisliches Geheimdes Consilium, und hochlöbliches Ober-Consistorium, unter dessen Schutze

neue Kirche, im Gnaden verliehen; Als haben zu Urkund dessen höchstgedachte Ihre Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. gegenwärtiges Decret unter Dero Ober-Consistorial-Insigel darüber ausfertigen lassen. Gegeben zu Dresden am 4. Februarii, 1750.

(L. S.)

Königl. Poln. und Churfürstl. Kchf. Ober-Consistorium.

E. G. Graf von Holzendorff.  
Christian Friedrich Leucher.

Schütze dieses neue Gotteshaus künftig stehen wird. Seine Güte und Treue müsse alle Morgen neu über Ihnen aufgehen, er erfreue Sie mit Freuden seines Antlitzes, und lasse Sie auch des Königs Angesicht allezeit voll Gnade erblicken.

Er gedente ferner in Segen des hiesigen Königlichen Herren Beamten, und belohne Dero Bemühung, welche Sie, wegen derer eingepfarrten Amts-Untertanen, bey diesem Kirchenbaue mit anzuwenden haben, aus der Güte seines Heils in reicher Maasse.

Damit aber auch der Herr sein Wort noch weiter unter uns mit großen Schaaren Evangelisten gebe, so bitten wir Gott um das immer blühende Wohlergehen Eines Hoch- und Wohlehrwürdigen Ministerii dieser Stadt. Er lasse ihm die Amtsverrichtungen, welche Sie auch heute zu seinem Dienst übernommen haben, wohl gefallen, und das andächtige Gebet, womit Sie den Grund dieses neuen Tempels befestigen helfen, zu einem süßen Geruch vor Ihm aufsteigen. Wir danken auch Dero Hochehrwürdigen Oberhaupt, unserm Hochwerthesten Herrn Ephoro, vor die, zu Beförderung unsers vorhabenden Kirchenbaues, bezeigte Bereitwilligkeit, und wünschen von Herzen, der Herr sende seinen Engel, welcher die, zu Wiederherstellung ihrer Gesundheit, erwählten Wasserquellen, wie vormahls den Teich Bethesda, bey deren Gebrauch bewege, und ihnen die Kraft einer vollkommenen Genesung von oben herab darbringe. Wie Sie übrigens allseits, als treue Knechte Gottes, um den Schaden Joseph selbst hochbekümmert sind, und gerne wollten, daß unser Chemnitzer Zion immer mehr und mehr gebauet, und unsere Steine und Kalk zugerichtet würden; also erleichtere auch der Allmächtige in Jacob die schwere Bürde, ihres heiligen Amtes, mit seinem gnädigen Beystande, und zeige Ihnen davon, zu Ihrer Freude, täglich neue Früchte. Er bestätige an Ihnen die herrliche Verheißung, daß, die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, in den Vorhöfen unsers Gottes grünen werden, lasse es auch Ihren Nach-

Kommen in vielfältigen Gliedern wohlgehen, zur gewissen Überzeugung, daß die Kinder seiner Knechte bleiben, und Ihr Saame vor Ihm gedeihe.

Die Absicht, in welcher dieser neue Tempel aufgebauet wird, da nemlich solcher vor die Eingepfarrten zu St. Johannis bestimmt ist, erfordert annoch von uns ins besondere, Gott mit allem Eyser anzuruffen, daß er auch künftig hieher, in diese seine Erde, allezeit treue Arbeiter senden wolle. Der Geist des Herrn liebe sie an, und rüste sie mit seinen Gaben aus, damit sie, als geistliche Hirten, die ihnen anvertraute Herde, immerdar mit aller Treue, weiden, und daß der Geist Gottes auf alle diejenigen falle, welche dem Worte, das sie der Christlichen Gemeinde im Nahmen des Herrn fürtragen, zuhören werden.

Ich ergreiffe dabey zugleich die Gelegenheit, dem Hochwohllehrwürdigen Herrn Paktori zu St. Johannis hiermit öffentlich Danck abzustatten, vor die ansehnliche Mildthätigkeit, welche Sie zu diesem neuen Kirchenbaue freywillig dargeboten. Da diese reichliche Hebe mit dem ernstlichen priesterlichen Gebete dieses Gerechten vereinigt ist, so sind wir gewiß versichert, daß beydes hinauf kommen ins Gedächtnis vor Gott, der gedенcke auch Ihrer dafür allezeit im besten, und erhalte das Ehrwürdige graue Haupt, die Stierde eines von Gott beglückten Alters, noch viele Jahre bey uns in Seegen.

Nun hätte ich zwar billig der rühmlichen Sorgfalt zu erwähnen, mit welcher der diesige Magistrat auf den, nun mit Gott angefangenen, neuen Kirchenbau bedacht gewesen. Allein das Amt, welches Sie mir, bey dieser meinem werthgehalenen Vater Stadt, aufgetragen, und mich Ihnen damit so genau verbunden haben, will mir disfalls so wohl, als Dero ausdrückliches Verlangen, ein geziemendes Stillschweigen auferlegen. Dem allwissenden Gott aber, der bey Ihnen im Regimente sitzt, ist es unverborgen, was Sie hierunter zu seinem Dienste, und zu seinen Ehren, beigetragen. Seine unermessliche Güte wird solches nicht unvergolten seyn lassen. Haben Sie ihr vernehmen



nehmstes Augenmerk dabey auf die Ehre des Nahmens Gottes gerichtet; so hat auch seine weise Vorsicht das Herz unsers Allerdurchlauchtigsten Königs, dergestalt gelenket, daß seine preishwürdige Gnade Dieselben dagegen mit dem Jure Patronatus & Collaturæ, über diese Neue Kirche, beehret hat. Der Herr wird auch dafür Ihre Häuser bauen, daß Sie immer gehen und zunehmen.

Er segne unter Dero Aufsicht die Schule dieser Stadt, daß die geschickten Lehrer derselben, in solchem wohlangelegten Pflanz-Garten, noch fernere wackerere Männer aufziehen, welche künfftig zur Ehre Gottes, und zu rechtshaffenen Diensten des gemeinen Wesens, hervor treten.

Er erhalte die an unserm Orte blühende Handlung in beglückten Wohlstande, und verleihe der gesamten löblichen Bürgerschaft reichliche Nahrung, lasse auch die hieher Eingepfarrten, immerzu, mannigfaltige Spuren seines Segens finden, nicht minder die Werck-Leute, welche an diesem Baue des Herrn mit arbeiten, unbeschädigt verbleiben.

Der Herr mache feste die Fiege unserer Ehre, und segne alle Einwohner in und um diese Stadt. Der Name des Gottes Jacob schütze uns vor allen Unfall!

So greiffen wir denn nunmehr unser vorgenommenes Werck mit Freuden an, und ich habe, in solcher Absicht, den anhero regierenden Herrn Bürgermeister, in schuldigster Ergebenheit zu ersuchen, diesen Grundstein, mit dem wir unsere Nachkommen gewidmeten Andencken, vor dem Angesichte des allgegenwärtigen Gottes, in seinem allerheiligsten Nahmen, einzulegen. Der Herr sehe solches mit gnädigen Augen an! Und wie Sie anhero ihre Hand zu seinem Dienste, und zu seiner Ehre, ausstrecken; also lasse er auch Dieselben in seine heiligen Hände immerdar, zum Segen, eingezeichnet bleiben.

Der

Der allmächtige G D E bekräftige alle diese Wünsche durch eine glückliche Erfüllung, und erhalte im übrigen unser aller. Heil bey dem eingigen, daß wir seinen Nahmen fürchten.

\*\*\*\*\*

INSCRIPTION,

welche,

auf einer zienernen Tafel gestochen, in Grundstein geleset worden.

AVSPICATA

EST

XXV. AVGVSTI. DIES

QVA. ITA. AVCTO

AEDIS. IOHANNITANAE

SACRO. COETV

VT

MENSVRAM. NVMERVS

EXCEDERET

HVIVS. CVL. NOMEN

NOVAE. AEDIS

IMPERTITVM

DIVINIS AVSPICIIS

EXSTRVENDAE

LAPIDEM. ANGVLAREM

POSVIT

SENATVS. CHEMNITIENSIS

ANNO. M. DCC. L.

Folgende lateinische Verse sind, nebst der Aufschrift, auf einem Halben Bogen gedruckt, gleichfalls mit in den Grundstein gelegt worden.

IN. MEMOR.

A V T O R I S.

DN. B. G. GARMANNI.

MED. D. SENAT. ET. PHYS. CIVIT. PATR. CHEMNIT.

typ. imprimi. curav.

G. E. WJENDT. I. V. D.

d. xxv. Sextilis. clō lccc L.

E. H. V.

Tandem ex fatali cinerum lapidumque sepulcro  
 Surgit, propitio Numine, Sacra Domus.  
 Fundamen iacitur, sed prisca sede remotum,  
 Christi, non Papae, dogmata, nostra basis.  
 Vota includuntur quadrae, documenta, monetae,  
 Adde Sebastiani nomina dupla, sat est.  
 Mystra Sebastianus praeclaro munere nutrit,  
 Cura Sebastiani Consulis vrget opus.

### Historische Nachricht,

von denen Anstalten, welche bey dieser Grundlegung  
 gemacht und beobachtet worden.

(Aus welcher zugleich die Unvollständigkeit und Unrichtigkeit einer andern unbefugten  
 in Dresden gedruckten Nachricht wahrzunehmen seyn wird.)

Nachdem der 25. Augusti dieses 1750. Jahres, war der Dienstag nach  
 dem 13. p. Trinitatis, zu feyerlicher Legung des Grundsteins der  
 an der Pforte, innerhalb der Stadtmauer, zu erbauenden Kirche bes  
 stims

stimmet, und solches Sonntags vorher von denen Canzeln zu St. Jacobi und St. Johannis abgekündigt worden; so geschahs besagten Tages, frühe von halb 7. Uhr, die Einläutung in dreyen unterschiedenen Pülzen, mit allen Glocken, in und außer der Stadt, zum Gottesdienste, der in der Hauptkirche, zu St. Jacobi, um 7. Uhr seinen Anfang nahm, wozu E. Hoch- und Wohlgedler Rath, mit seinen Officianten, ingleichen denen unten sub d. & seq. benannten Personen, vom Rathhause, in der von Herr Johann Martin Hempeln verlesenen Ordnung, unter Paradeirung des verlin Gewehr stehenden Bürger, kam.

Die Liturgie und Lieder beym Gottesdienst waren folgende:

- 1) Ich will mit Danken kommen ic.
- 2) Collecte.
- 3) Jesu, wollst uns weissen ic.
- 4) Ps. 118. statt der Epistel.
- 5) Nun lob mein Seel den Herrn ic.
- 6) 1. Mos. 28. a v. 10 z. hin. statt des Evangelii.
- 7) Music, welche auf das von dem Herrn Rectore sberfertigte Singgedichte, so oben pag. 50. eingeruckt befindlich, der Herr Con-Rector componirt hatte.
- 8) Wir gläuben alle an einen GOTT ic.
- 9) Die Predigt, über 1. Mos. 28. v. 22.
- 10) Canzellied, die aus dem Liede: Zeuch ein zu deinen Thoren 4. letzten Verse: Beschirm die Polliceyen ic. unter Trompeten und Pauken.
- 11) Gemeine Kirchenbesche und Gebet, und noch ein besonderes, aus denen Dresdner Anstalten bey der Frauenskirche genommenes, mutatis mutandis auf diese Grundlegung eingerichtetes Gebet, welches pag. 47. eingedrucket ist.
- 12) Music
- 13) Collecte, zu dieser Feyerlichkeit gefertiget, vid. pag. 54.
- 14) Segen.
- 15) Tritt du zu mir und mache leicht ic.

Hierauf versammelte man sich zur Proceßion, welche, unter Läutung aller

ler Glocken, von der großen Kirchthüre über den Korn- und Holzmarkt, durch die kleine Brüdergasse, zum Platz der neu zuerbauenden Kirche gieng. Zu beyden Seiten dieses ganzen Weges stunden Bürger mit Ober- und Untergewehr, und hierüber eine Compagnie derer selben auf dem Markt mit ihren Grenadiern, und eine andere bey gedachtem Platz, welche mit fliegenden Fahnen, so von denen Herren Stadt-Officiers,

z Herrn Johann David Stöckeln, Buchhändlern,  
 Herrn Johann Gottbelf Hermannen, }  
 Herrn Adam Heinrich Müllern, } Kaufleuten  
 Herrn Johann Gottlieb Siegerten, }  
 Herrn D. Wolfgang Heinrich Schrötern, aufgeführt worden.

In der Proceßion selbst giengen

a) Die ganze Schule

in schwarzen Mänteln, auf der Seite, bey ieder Classe, die ihr vorgesezten Herren Praeceptores:

Herr M. Johann George Ihle, Collega Sextus,  
 Herr Johann Christoph Buchner, Baccal.  
 Herr Reinhard Friedrich Hofmann, Cantor.  
 Herr M. David Francke, Coll. Tertius,  
 Herr M. Johann Tobias Krebs, Con-Rector.  
 Herr M. Johann Georg Hager, Rector, in langen Mänteln.

b) Die Kirchendiener

zu St. Jacobi und Johannis,

Herr Johann Gottfried Eyre.  
 Herr Gottfried Ernst Sonntag, in langen Mänteln; die in den Grundstein zu legende Bücher tragende.

c) Das geistliche hiesige Ministerium  
 nebst etlichen Herren Geistlichen vom Lande.

Herr M. Carl Gottfried Cleemann, Past, in Wiese.

Herr M. Johann Georg Fiedler, Pakt. in Langenau.  
 Herr M. Christoph Friedrich Facilides, Pakt. in Erdmannsdorf.  
 Herr M. Johann Michael Mehlig, Pakt. Subst. zu St. Johannis.  
 Herr M. Johann Gabriel Beil, Diac. zu St. Johannis.  
 Herr M. Samuel August Jungbans, Pakt. zu St. Nicolai.  
 Herr M. Sebastian Seydel, Pakt. zu St. Johannis.  
 Herr M. Johann Gottfried Eleemann, Diac. zu St. Jac.  
 Herr M. Johann Friedrich Gühling, Archi. Diac.  
 Herr D. Theodor Erüger, Superint. war dazumal ins Carlsbad  
 verreiset.

d) Der Rath und dessen Officianten insgesammt,  
 ausser Herrn Burgermeister Johann Christian Langen, welcher Krank-  
 heit halber abwesend war.

Denen vier ersten Gliedern

Herrn Johann Sebastian Hilligern, Conf. Reg.  
 Herrn Johann Gottfried Worm, Conf.  
 Herrn Johann Theodor Neesen, Prat.  
 Herrn D. Benjamin Garmann, Senat. und Stadt-Physic.

Siengen jedem zur rechten Seite

Herr General-Lieutenant Johann von Wilsler.  
 Herr Hofmarschall Christian Adolph von Ziegesar.  
 Herr Hauptmann George von Pow.  
 Herr Amtmann D. Reinhold Gottlob Lische.

Die übrigen folgten gleichfalls paarweise

Herr Christian Andreas Grüllmeyer, Prat. Reg.  
 Herr August Matthesius, Sen.  
 Herr Johann Christoph Stöfel, Sen.  
 Herr Cammer-Commissarius Johann Friedrich Port, Sen.  
 Herr D. Gottbelff Ehrenfried Wendt, Sen.  
 Herr Andreas Siegemund Green, Synd. und Stadtschreiber.

Herr

Herr D. Carl Otto Bachbusch, Sen. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Herr Friedrich Jünger, Sen. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Herr Atlas Crusius, Gerichts-Actuarium.  
 Herr Carl Gottlob Worm, Steuer-Actuarium.  
 Herr Christian Gottlob Klimper, Cammer- u. Kasten-schreiber.  
 Herr Johann Christoph Ublig, Vice-Actuarium und Copist.

Alle in schwarzer Kleidung.

e) Die anwesenden Viertelsmeistere.

Herren David Seydel. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Siegmund Müller. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Gottfried Daniel Treffurt. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Christoph Salbach. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Christoph Findeken. Alle schwarz bekleidet in schwarzen  
 kurzen Mänteln. Und so auch die folgenden

f) Die anwesenden Ausschusspersonen.

Christian Beyer. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Heinrich Braun. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Horezschky. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Zschallert. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Christoph Uhlmann.  
 George Seydel. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann George Höfel. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Christian Kluge. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Christian Riedel.

g) Die Kirchväter zu St. Jacobi.

Herren Gottfried Hertel. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann George Opelt. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Lucas Hauck. *Sen. & Mundol. n. n. n.*  
 Johann Abraham Auerbach. *Sen. & Mundol. n. n. n.*

Herren Johann Bernhard Müding, am 1. d. 17. 1780.  
Johann Friedrich Lehmann, am 1. d. 17. 1780.

Zu St. Johannis, am 1. d. 17. 1780.

Johann Gottleber.

Wolfgang Tachfold.

Adam Gottlieb Höfel.

Johann Gottfried Kluge.

h) Die Handwerks-Obermeister.

1) Tuch- und Kaschmacher.

Johann Georg Wildeck.

Christian Tachfold.

Gottfried Züllich.

2) Ferg- und Leinwebere.

Johann Christian Kreyßel.

Tobias Mahnn.

Adam Jacob Höfel.

Christian Jhle.

3) Barbierer.

Johann Christoph Uste.

Johann Christian Köhler.

4) Beckere.

Christian Böhme.

Christian Eichler.

5) Beuteler.

Johann Andreas Pfüßmann.

Zacharias Köder.

6) Bött



6) Böttiger.

Wolfgang Andreas Hesse. (41)  
Johann Christian Brandt.

7) Buchbinder.

Salomon Christian Anger. (21)  
Carl Friedrich Meißner.

8) Drechsler.

Christian Heinrich Liebner. (01)

9) Fleischhauer.

Erangott Weber.  
Johann Hofmann. (71)

10) Glaser.

Mattbes Fir.  
Christian Gottlieb Müller. (81)

11) Hutmachere.

Johann Christian Röger.  
Christian Goriht, junior. (01)

12) Kürschner.

Christian Thieme.  
Johann Christoph Brüllmeyer.

13) Lohgärber.

Christian Friedrich Gödel.

Johann

Johann George Leypoldt.

14) Mähler.

Michael Helmert.  
Martin Haase.

15) Nadler.

Benjamin Schwobe.  
Samuel Ublig.

16) Posamentirer.

Johann Tobias Pfündel.  
Samuel Stopp.

17) Kiemer.

Johann George Stopp.  
Daniel Aurich.

18) Schläffer und Conf.

George Michael Schueider.  
David Drechsler.

19) Schmiede und Conf.

Tobias Schmidt.  
Johann Gottlieb Schuricht.

20) Schneider.

Johann Christian Pfnauschner.  
Johann Michael Reimling.  
Joachim Krüger.

21) Schu.

21) Schumacher.

George Spork.  
Christoph Meyrer.

22) Schwarzfärber.

Caspar Dietrich.

23) Seiler.

Johann Christian Neubahn.  
George Christian Kabe.

24) Strumpfwürker.

Christian Friedrich Ebeinert.  
Adam Friedeich Bollner.

25) Tischler.

Johann Gottlieb Förster.  
Gottfried Korb.

26) Töpfer.

Johann Bergmann.  
Christian Fiedler.

27) Tuchscherer.

Johann Christoph Meynert.  
Johann George Psüller.

28) Weißgerber.

Johann David Richter.  
David Engelmann.

R

29) Sim.



## 29) Zimmerleute.

Johann George Müller.

Christoph Findeisen.

## 30) Stängler.

Johann Friedrich Ublisch.

## i) Verschiedene alte Bürger.

Unter Weges wurde gesungen: unndor

Allein Gott in der Höh sey Ehr ic.

O Herre Gott dein göttlich Wort ic.

Lobt Gott in seinem Heiligthum ic.

Diese Proceßion stellte sich beym Eintritt auf dem Pflaße, in einen weiten Creyß um den Grundstein herum, und wurde mit Trompeten und Pauckenschall, von einer besondern aufgerichteten Bühne, empfangen. Hierauf wurde ferner gesungen: Es woll uns Gott genädig seyn ic.

Als denn trat der Herr Syndicus Green bey dem Grundsteine auf, und hielte eine, zu dieser Handlung schickliche, Rede, welche pag. 55. zu lesen, in deren Schluß Er Herrn Bürgermeister Hilligern einlud, nomine Senatus, als Patroni der Neuen Kirchen, den Grundstein zu legen, welcher, nach einer kurzen Rede, mit der, von dem Mauermeister, Christoph Höfel, Ihm dargereichten, Kelle drey mal den Ort mit Kalk bewarff, auf welchen hernach der Grundstein niedergesetzt wurde, als denn Er mit einem Hammer auf denselben drey mal schlug, dergleichen auch die vier ob benannten vornehmen Herren Hospites, mit der, Ihnen von dem Herrn Bürgermeister präsentirten, Kelle und Hammer thaten. Der Grundstein war an der äußerlichen Seite mit 1750. bezeichnet.

Der Herr Bürgermeister nahete sich nach diesem einem bedeckten  
Tische

Tische, auf welchem ein zinnernes Kästgen stand, auf dessen Deckel die  
 Jahrzahl M. DCC. L. und inwendig die Nahmen des iegigen Ministerli,  
 Senatus, und Schulz Collegii, eingezeichnet waren. Daren legte Er  
 a) eine Bibel, zu Basel gedruckt 1746. b) Ein Chemnitzer Gesangbuch  
 von 1750. c) Die Augspurgische Confession, Chemnitz 1730. d) Die  
 Schmalkaldischen Artikel, Chemnitz 1737, alle in schwarzen Corduan, mit  
 verguldetem Schmitz, gebunden. e) An Churfächß. Münze: 1. Species  
 Thaler, ein 16 gr. ein 8. gr. ein 4. gr. ein 2. gr. Stück, 2. einzelne  
 Groschen, 4. Sechspfenninger, 4. Dreyer, und 6. einzelne Pfennige, als  
 les in diesem 1750sten Jahre geprägt. f) Eine Inscription, auf einer  
 zinnernen Tafel, welche oben pag. 64. zu finden. g) Etliche gedruckte lateini-  
 sche Verse, welche gleichfalls pag. 65. eingedruckt sind. h) Eine geschrie-  
 bene kurze Disposition von der gehaltenen Predigt.

Dieses Kästgen hub Er sodenn, an denen unterlegten grünen Bän-  
 dern, in die Oeffnung des Steines, der mit einem steinernen Spunde be-  
 deckt und verküttet wurde. So bald als dieses geschahen, steng man an  
 mit einstimmenden Trompeten und Pauken, Herr Gott dich loben  
 wir, zu singen, unter welchem, die von ihrem Hauptmann, Meister Jo-  
 hann Christian Schmidt, Bürgern und Diemern, auf dem nahe geleg-  
 nen Kotsberge aufgeführte Schützen-Gesellschaft, eine dreymal wieder-  
 holte Salve gab. Dem folgte die Collecte pag. 55. und Seegen, von dem  
 Herrn Pastore M. Seydeln gesprochen, Nun danket alle Gott, und ein  
 stillles Vater Unser, bey einer würklich allgemeinen und andächtigen Stille.

Hierauf geschah der Abzug in oben beschriebener Ordnung unter  
 Läutung aller Glocken, und Anstimmung des Liedes: Nun danket all  
 und bringet Ehr, auch einigen letzten Versen des Liedes: Sey Lob  
 und Ehr dem höchsten Gut, bis an die noch offen stehende große  
 Thüre der Kirche zu St. Jacob, allwo alle Versammelten von einander  
 giengen, insgesamt erfreuet und voll Dankens, über der göttlichen Güte,  
 welche diese ganze Handlung bey schönem Wetter, in guter Ordnung und, ob  
 schon bey einer sehr großen Menge einheimischen und auswärtigen Volks, den-  
 noch ohne dem mindesten Schaden und Unheil vollbringen lassen. Worauf

2X4a 1499

Wollt dieser fröhliche Tag durch ein solennes Gastmahl, welches E. Hocho  
Edler Rath, aus Dero eigenem Vermögen, an die vornehmlichsten Inte-  
ressenten bey dieser Feyerlichkeit, in Herrn Stadtrichter Meesens Hause am  
Markte, gegeben; in Frölichkeit beschlossen wurde.

Der Grundstein ist gelegt, laß, Höchster, ihn bestehn,  
Und nun den fernern Bau beglückt von Statten gehn;  
Sieh allen, die mit Rath, Wunsch, Händen und Vermögen  
Desselben Fördrer seyn, dafür Glück, Heyl und Segen.  
Erhalt uns, durch dein Wort, in deinem Gnaden-Bund,  
So steht die ganze Stadt auf unbewegtem Grund.

Die pag. 17. bey denen allegatis, wo zuleich das Citatum aus dem Eusebio: ex Prae-  
par. Euang. l. 10. p. 36. außengelassen, michin die Zeichen alle, bis auf den Apollonium, ver-  
rückt worden. pag. 18. lin. penult. da an statt der 5 ein 7. pag. 21. da die ff nicht bey  
erschleer sondern bey'm Lampridio. pag. 22. da die ff nicht bey den Pontes; Wif  
gebard. sondern bey denen Worten: zu erst auf görtlichen Befehl gethan, stehen sollten,  
pag. 24. mit dem Ebeatischen, und sonst in Druck eingeschlichenen Fehler; wolle der Les-  
er, wegen Abwesenheit des Verfassers von dem Orte des Druckes; bestens vermercken.



m. e.

Pon Ya 7499, OK

ULB Halle 3  
004 312 988

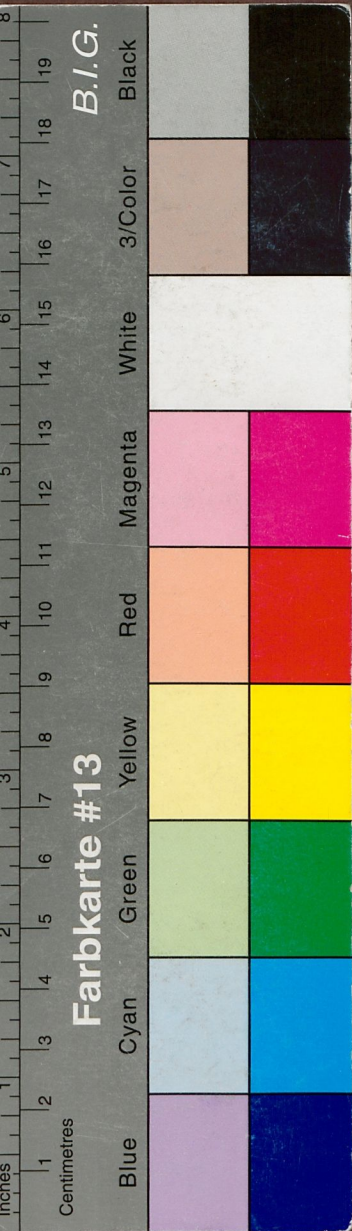


f









A. 104/45.

Ya  
1499

Jacobs  
Gott gefällige Legung  
eines  
**Grundsteins**

zu einem Gotteshause,  
aus dem ersten Buch Mos. XXVIII. v. 22.

wurde  
bey feyerlicher Legung des Grundsteins zu einer  
Neuen Kirche  
in Chemnitz,

welche  
den 25. Augusti 1750.  
geschah,

zu erbaulicher Nachachtung vorgestellt  
von  
**M. Johann Friedrich Gühling,**  
Archi-Diacono.

Wobey zugleich eine kurze Historische Nachricht von dem ganzen Actus, nebst der dabey  
gehaltenen Rede, Gebeten, und anderen Stücken angefügt zu befinden.

St. Annaberg, druckt August Valentin Fries.

BIBLIOTHECA  
UNIVERSITATIS  
SAXONICAE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

